

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Oda Wischmeyer / David C. Sim / Ian J. Elmer (eds.), *Paul and Mark. Comparative Essays Part I: Two Authors at the Beginnings of Christianity*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Wilk, Florian

"Die Schriften" bei Markus und Paulus

in: Oda Wischmeyer / David C. Sim / Ian J. Elmer (eds.), *Paul and Mark. Comparative Essays Part I: Two Authors at the Beginnings of Christianity*, pp. 189–220

Berlin/Boston: De Gruyter 2014 (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 198)

URL: <https://doi.org/10.1515/9783110272826.189>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of De Gruyter:

<https://www.degruyter.com/publishing/services/rechte-lizenzen/repositorypolicy>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Oda Wischmeyer / David C. Sim / Ian J. Elmer (Hg.), *Paul and Mark. Comparative Essays Part I: Two Authors at the Beginnings of Christianity* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Wilk, Florian

"Die Schriften" bei Markus und Paulus

in: Oda Wischmeyer / David C. Sim / Ian J. Elmer (Hg.), *Paul and Mark. Comparative Essays Part I: Two Authors at the Beginnings of Christianity*, S. 189–220

Berlin/Boston: De Gruyter 2014 (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 198)

URL: <https://doi.org/10.1515/9783110272826.189>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags De Gruyter publiziert:

<https://www.degruyter.com/publishing/services/rechte-lizenzen/repositorypolicy>

Ihr IxTheo-Team

„Die Schriften“ bei Markus und Paulus¹

Florian Wilk

1. Einführung

Sowohl im Evangelium nach Markus als auch in den Briefen des Apostels Paulus werden diverse biblische Aussagen zitiert, wörtlich übernommen, paraphrasiert oder in Form von Anspielungen rezipiert; und hier wie dort spielen solche Bezüge auf „die Schriften“² eine beträchtliche Rolle³.

Wie aber soll man die Befunde zueinander in Beziehung setzen? Ein *Vergleich*, der das Verständnis der Verwendung und Interpretation der „Schriften“ durch Markus und Paulus fördern könnte, bedürfte eines plausiblen Bezugsrahmens – doch der ist nicht leicht zu bestimmen. Erschwert wird solch eine Bestimmung vor allem dadurch, dass der intendierte Vergleich grundverschiedene literarische Dokumente beträfe: Stellt das Evangelium nach Markus eine episodische Erzählung vom öffentlichen Auftreten Jesu, zumal in Galiläa und Jerusalem, dar, deren Autor ebenso anonym bleibt wie deren Adressaten, so werden in den Briefen des Paulus drängende Fragen, Sorgen und Probleme in der Beziehung zwischen dem Apostel und konkreten Christengemeinden teils belehrend, teils ermahrend erörtert. Gewiss sind sowohl die Paulusbriefe als auch das Markusevangelium durch das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus und Gottessohn geprägt.⁴ Diese Prägung vollzieht sich jedoch hier und dort auf ganz eigene Weise: Markus schildert Jesu Wirken und Geschick in Israel als „Grundlage“ und „Anfang“ des in aller Welt verkündigten „Evangeliums von Jesus Christus“;⁵ Paulus entfaltet im Dialog mit den Adressaten seiner Briefe argumentativ die Implikationen jener Heilsbotschaft für Glauben und Lebensgestaltung. Es stehen sich also Schriften gegenüber, die verschiedenen Gattungen zugehören und verschiedene Inhalte aufweisen. Auch ein gemeinsames Umfeld ist nur ansatzweise erkennbar. Natürlich ist das Markusevangelium in einem geographischen Raum entstanden, der von der paulinischen Völkermision zumindest berührt worden ist – ganz gleich, ob man es in Syrien oder Rom lokalisiert⁶. Aber zum einen ist die Intensität jener Berührung gerade unklar;

¹ Gewidmet dem Gedenken an Friedrich Avemarie, den geschätzten und vertrauten Kollegen, der am 13. Oktober 2012 – während meiner Arbeit an diesem Beitrag – verstarb.

² So Mk 12,24; 14,49; Röm 15,4; 1Kor 15,3f., ähnlich Röm 1,2: „heilige Schriften“, und Röm 4,3; 9,17; 10,11; 11,2; Gal 3,8.22; 4,30: „die Schrift“.

³ Vgl. Kee, *Function*, 173.175–177; Hatina, *Search*, *passim*, sowie Koch, *Schrift*, 257–285.

⁴ Vgl. einerseits Mk 1,1.11; 14,61f. u.ö., andererseits Röm 1,3f.; 1Kor 1,9 u.ö.

⁵ Vgl. Mk 1,1 sowie 13,10 und dazu Merklein, *Jesusgeschichte*, 10.192.

⁶ Vgl. einerseits Broer, *Einleitung*, 86–88, andererseits Ebner, *Markusevangelium*, 171f.

zum andern liegen, je nach Datierung der einzelnen Texte, mindestens fünf, wahrscheinlich eher zwölf bis 15 ereignisreiche Jahre zwischen der Abfassung des letzten Paulusbriefs und der des Markusevangeliums.⁷ Ein Vergleich des paulinischen und des markinischen Schriftgebrauchs erscheint angesichts derart tief greifender formaler, sachlicher und situativer Unterschiede wenig sinnvoll.

Die Problematik solch eines Vergleichs tritt schon an dem Sachverhalt zutage, dass – bis auf eine Ausnahme (Mk 1,2f.) – alle expliziten Schriftzitate und -paraphrasen im Markusevangelium (s.u. 2.1) innerhalb von Dialogen Jesu mit Gegnern, Kritikern, Ratsuchenden, Zuhörern oder Jüngern begegnen. Aus diesem Sachverhalt erwächst nämlich nicht nur die oft genug kaum zu klärende Frage, inwieweit solche Schriftbezüge Markus bereits in den von ihm gesammelten Traditionen vorgegeben waren. Er nötigt insbesondere zu der Einsicht, dass der Evangelist sich bei der Auswahl, Gestaltung und literarischen Einbindung expliziter Schriftbezüge im Munde der Protagonisten seiner Jesuserzählung in engen, durch deren Stoffe und Verlauf gesetzten Grenzen bewegte. Ein Vergleich dieses Schriftgebrauchs mit der auktorialen, durch Sachfragen gesteuerten und sonst weitgehend selbstbestimmten Verwendung von Schriftziten und -paraphrasen in den Briefen des Paulus verspricht daher kaum weiterführende Erkenntnisse.

Die mit dem Titel dieses Beitrags gestellte Aufgabe muss also auf anderem Wege bearbeitet werden. Die erwähnte geographische Nähe zwischen dem Entstehungsort des Markusevangeliums und dem Wirkungsfeld des Paulus legt es nahe, nach *genetischen Zusammenhängen* zu fragen. Gewiss ist a priori unklar, wie eng man sich jene Nähe vorstellen darf. Es steht aber außer Zweifel, dass die markinische Konzeption des „Evangeliums“ große Ähnlichkeiten mit paulinischen Aussagen aufweist⁸ und daher nicht unabhängig davon entwickelt worden sein dürfte. Das Evangelium aber wird bei Paulus wie bei Markus programmatisch in der Schrift verankert.⁹ Zugleich bezeichnet der Völkerapostel es gerade in seinem Schriftbezug als Traditionsgut (1Kor 15,3–5). Es gilt demnach zu prüfen, ob Einwirkungen vor-markinischer Überlieferungen auf den Schriftgebrauch des Paulus oder von ihm ausgehende Einflüsse auf den des Markus vorliegen – oder Abhängigkeiten beider Autoren von einer gemeinsamen Tradition. Eine solche Analyse der Verwendung der Schrift im Markusevangelium im Hinblick auf Berührungspunkte mit den Schriftbezügen innerhalb der Paulusbriefe verspricht, nähere Aufschlüsse über die methodische und hermeneuti-

⁷ Das Markusevangelium ist, wie etliche Hinweise in Mk 13 belegen, wahrscheinlich während des Jüdischen Krieges (66–74 n.Chr.) entstanden; ob die Zerstörung des Jerusalemer Tempels in diesem Text bereits vorausgesetzt wird, ist in der Forschung strittig (vgl. in Kürze Theissen, Entstehung, 78 [pro], und Roloff, Einführung, 153 [contra]). Die Serie der erhaltenen Paulusbriefe wiederum endete wohl mit dem im Jahr 56 n.Chr. verfassten Römerbrief (zu dieser Datierung vgl. Schreiber, Chronologie) – wenn nicht der Philipper- und/oder der Philemonbrief in die römische Gefangenschaft des Paulus gehören (so etwa Schnelle, Paulus, 406–411.421).

⁸ Markus zufolge wird Jesus Christus nach Ostern in dem an alle Weltvölker zu verkündigenden Evangelium (Mk 13,10, vgl. 14,9), das auf seinen Tod als Heilsgeschehen konzentriert ist (vgl. 10,45; 14,7–9.24), gleichsam mit seinem eigenen Wort präsent (vgl. 8,35b.38a; 10,29 und zum Ganzen Wilk, Jesus, 42.73f.). Das erinnert an Röm 1,1.4b–5 (εὐαγγέλιον θεοῦ ... ἐν πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν); Gal 2,2 (τὸ εὐαγγέλιον ὃ κηρύσσω ἐν τοῖς ἔθνεσιν) u.ö., 2Kor 13,3 (τοῦ ἐν ἐμοὶ λαλοῦντος Χριστοῦ) u.ö., Röm 15,8 (λέγω ... Χριστὸν διάκονον γεγενῆσθαι) sowie Gal 1,3f. (Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ δόντος ἑαυτὸν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν) u.ö.

⁹ Vgl. Röm 1,1–4 (und dazu Wilk, Paulus, 287) sowie Mk 1,1–4 (und dazu Wilk, Weg).

sche Eigenart des markinischen Umgangs mit den „Schriften“¹⁰ sowie über den Charakter der Beziehung des Evangelisten zum Werk des Paulus zu geben.

2. Analyse

Angesichts der erwähnten Unterschiede zwischen Markusevangelium und Paulusbriefen wird die Suche nach genetischen Zusammenhängen im Umgang mit der Schrift auf dessen materiale, technische und hermeneutische Aspekte zu konzentrieren sein. Innerhalb der Grenzen des vorliegenden Beitrags muss ich mich dabei auf solche Schriftbezüge beschränken, die explizit ausgewiesen oder aufgrund ihrer syntaktisch hervorgehobenen Stellung klar identifizierbar sind.

2.1. Zur Auswahl der Quelltexte

Bei explizit ausgewiesenen Schriftbezügen im Markusevangelium werden die biblischen Bücher wie folgt genutzt:

| | Quelltext bei atl. Zitaten | Zusatztext bei Mischzitaten | | Quelltext bei atl. Paraphrasen/Verweisen | Mk-Text |
|------|----------------------------|-----------------------------|------|--|------------------------|
| Ex | 3,6 | | | | Mk 12,26 |
| Ex | 20,12–16 / Dtn 5,16–20 | Sir 4,1 / Dtn 24,14 | | | Mk 10,19 |
| Ex | 21,16[17] | | | | Mk 7,10c–d |
| | | | Lev | 14,1–32 | Mk 1,44c |
| | | | Lev | 18,16 / 20,21 | Mk 6,18 |
| Lev | 19,18 | | | | Mk 12,31 |
| | | | Lev | 24,9 | Mk 2,26b |
| Dtn | 5,16 / Ex 20,12 | | | | Mk 7,10a–b |
| Dtn | 6,4–5 | | | | Mk 12,29–30 |
| | | | Dtn | 24,1–3 | Mk 10,3–5 |
| | | Gen 38,8 | Dtn | 25,5–6 | Mk 12,19 |
| | | | 1Sam | 21,1–7 | Mk 2,25–26 |
| Ps | 109[110],1 | Ps 8,7 | | | Mk 12,36 |
| Ps | 117[118],22–23 | | | | Mk 12,10–11 |
| Sach | 13,7 | | | | Mk 14,27 |
| Mal | 3,1 | Ex 23,20 | | | Mk 1,2 |
| Jes | 29,13 | | | | Mk 7,6–7 |
| Jes | 40,3 | | | | Mk 1,3 |
| Jes | 56,7 | | | | Mk 11,17b |
| | | | Dan | 9,27 / 11,31 / 12,11 | Mk 13,14 ¹¹ |

¹⁰ Wie die Forschungsgeschichte zeigt (vgl. den Überblick über die Jahre 1961–1997 bei Hatina, Search, 8–48), besteht diesbezüglich kein wissenschaftlicher Konsens.

¹¹ Die Parenthese „Der Lesende soll verstehen!“ (Mk 13,14b) ist kaum als „Aufmerksamkeitsappell“ gemeint (so Eckey, Markusevangelium, 258). Da ἀναγινώσκω andernorts bei Markus stets auf das Lesen eines Schriftwortes verweist, das Jesus seine jeweiligen Gesprächspartner zu bedenken anhält (2,25; 12,10.26), wird er an dieser Stelle den Jüngern eine verständige Lektüre der Aussagen Daniels zum „Gräuel der Verwüstung“ (13,14a) nahe legen,

Hinzu kommen einige summarische Verweise auf die Schrift: An drei Stellen rekurriert Jesus darauf, dass vom „Menschensohn“ geschrieben sei, er werde „viel leiden und verachtet werden“ (Mk 9,12c) bzw. in den Tod gehen (14,21a), oder dass in seiner Verhaftung als eines Räubers „die Schriften erfüllt“ würden (14,48f.); einmal hält er fest, das willkürliche Tun der Zeitgenossen an dem erneut gekommenen Elija entspreche dem, was „über ihn geschrieben ist“ (9,13b–c). Man kann nur mutmaßen, welches Schriftwort jeweils im Blick ist; Sprachgestalt und Sachgehalt der betreffenden Aussagen lassen es nicht zu, konkrete Bezüge zu identifizieren.¹²

Ähnliches gilt für die Hinweise auf Äußerungen der „Schriftgelehrten“ in Mk 9,11; 12,35. Dass „Elija zuerst (sc. vor der Auferstehung der Toten, vgl. 9,10)¹³ kommen“ müsse und „der Christus ein Sohn Davids“ sei, ist natürlich aus der Schrift erschlossen.¹⁴ Klare Schriftbezüge bietet aber hier wie dort erst der jeweilige Kommentar Jesu (in 9,12b [s.u.] und 12,36f.).

Mehrdeutig ist das δεῖ in der ersten Ankündigung von Passion, Tod und Auferstehung Jesu (Mk 8,31). Infolge ihrer Konvergenz mit 9,12c dürfte es sein Leiden summarisch als schriftgemäß ausweisen; im Blick auf Jesu Auferstehung wird es jedoch eher eine – wohl aus der Schrift abgeleitete (vgl. 9,11b) – Einsicht in Gottes Geschichtsplan (vgl. 13,7.10) bezeichnen.¹⁵ Dafür sprechen das Fehlen eines expliziten Schriftbezugs bei sonstigen Aussagen zur Auferstehung Jesu und die Verarbeitung des Drei-Tage-Motivs in den auf den Schriftzitate 11,17; 12,10f. und der Prophetie 13,2 basierenden Aussagen über einen Tempelbau Jesu (14,57f.; 15,29f.).

Schließlich sind diejenigen Stellen zu bedenken, an denen die Zulässigkeit (ἐξεστν) bestimmter Verhaltensweisen diskutiert wird:¹⁶ des Ährenruffens (Mk 2,23b–24) sowie des Tuns von Gutem oder Bösen bzw. der Lebensrettung oder Tötung am Sabbat (3,4), der Entlassung einer Ehefrau (10,2) und der Zahlung der Kaiser-Steuer (12,14). Ohne Zweifel sind jeweils Schriftworte im Blick: das Gebot der Sabbatruhe (Ex 16,23–30; 20,10; 31,12–17; 34,21; 35,2 u.ö.), die Weisung zur Ehescheidung (Dtn 24,1–4) und das Gebot der ausschließlichen Ehrung Gottes (Ex 20,3; Jes 45,5f. u.ö.). Stets aber beruht das in Rede stehende konkrete Verbot auf einer halachischen Entscheidung, die nicht ohne weiteres aus der Schrift abgeleitet werden kann.¹⁷ Solche Verbote lassen sich deshalb nicht einfach als explizite Schriftbezüge werten.

Die Liste der explizit angeführten Schriftworte weist mit der entsprechenden Liste paulinischer Schriftbezüge¹⁸ kaum Übereinstimmungen auf. Immerhin hat das Zitat aus Lev 19,18 in Mk 12,31 exakte Parallelen in Gal 5,14; Röm 13,9. Dabei findet auch die Aussage, das Nächstenliebegebot werde – im Konnex mit dem „Sch^ema“ (Dtn 6,4f.) – von keinem anderen Gebot an Bedeutung übertroffen (Mk 12,31c), eine Analogie in den paulinischen Äußerungen, in diesem Gebot sei „das ganze Gesetz erfüllt“ (Gal 5,14a) und würden die auf „Leib und Gut“ bezogenen Thoragebote „zusammengefasst“ (Röm 13,9)¹⁹. Allerdings ist die Analogie begrenzt; während Paulus das Liebesgebot als ethische Leitlinie für das Zusammenleben präsentiert und demgemäß durch weitere Sozialgebote

welche deren aktuellen Geschichtsbezug aufdeckt. Demnach liegt auch hier ein expliziter Schriftbezug vor.

¹² Vgl. Hooker, *Isaiah*, 47; anders Watts, *Exodus*, 259–265: Mk 9,12c verweise auf Jes 53.

¹³ Gegen Steichele, *Sohn*, 97: Im Blick sei das Geschick des Menschensohns (Mk 8,31; 9,9).

¹⁴ Vgl. einerseits mSot 9,15 (und dazu Mal 4,1–6 [3,19–24] u.ö.), andererseits PsSal 17,21 (und dazu 2Regn [2Sam] 7,12–16; Jer 23,5 u.ö.).

¹⁵ Vgl. Anderson, *Testament*, 298f., zum Folgenden Wilk, *Jesus*, 43–50.

¹⁶ Die Diskutierbarkeit der betreffenden Regelungen unterscheidet diese von den als solchen unstrittigen, mit οὐκ ἐξεστν bezeichneten Verboten, auf die Mk 2,26b und 6,18 verweisen.

¹⁷ Zur grundsätzlichen Problematik vgl. Müller, *Anmerkungen*.

¹⁸ Siehe u. Anhang 1 und vgl. dazu Koch, *Schrift*, 21f.; Wilk, *Schriftbezüge*, 482–484.

¹⁹ Zur Deutung von Röm 13,9 vgl. Burchard, *Summe*, 163f.

(13,9) oder Weisungen (Gal 5,15–26) konkretisiert, erscheint es bei Markus als Hauptgebot, dem die Gebote zum Opferkult nachgeordnet werden (Mk 12,33). Zudem gehörte das Lev-Zitat wohl schon in der vor-markinischen Überlieferung mit dem Gebot der Gottesliebe zusammen, das in den Paulustexten fehlt.²⁰ Es ist daher unwahrscheinlich, dass die Anführung des Nächstenliebegebots in Mk 12,31 auf paulinischen Einfluss zurückgeht. Andererseits ist die Kongruenz in der expliziten Zitation aus der Schrift bemerkenswert – zumal, da Jak 2,8 dazu eine weitere Parallele bietet,²¹ während entsprechende Belege in zeitgenössischen jüdischen Quellen fehlen²². So steht zu vermuten, dass alle drei neutestamentlichen Zitate ihre Basis in der frühen Jesusüberlieferung haben.²³ Zu notieren ist ferner die Konvergenz zwischen Mk 10,19 und Röm 13,9 bei der Anführung dreier Dekaloggebote (Ex 20,13–15 / Dtn 5,17–19). Freilich werden diese hier und dort auf je andere Weise angeordnet und durch weitere Gebote ergänzt;²⁴ eine Abhängigkeit des Markus von Paulus oder des Paulus von einer vor-markinischen Tradition wird an dieser Stelle daher nicht vorliegen.

Fragt man nach weiteren Kontakten zwischen paulinischen und markinischen Zitaten oder Paraphrasen, so ist der positive Befund wiederum schmal: Eng benachbart sind die Schriftworte, die in 1Kor 9,9 (Dtn 25,4) und Mk 12,19 (Dtn 25,5f.) sowie 1Kor 1,19 (Jes 29,14)²⁵ und Mk 7,6f. (Jes 29,13) verwendet sind; aus demselben Kapitel (Lev 18) stammen die Anführungen in Mk 6,18 und Röm 10,5; Gal 3,12. Die Kontexte, in denen die Schriftbezüge jeweils auftauchen, sind jedoch so verschieden, dass sich ein genetischer Zusammenhang zwischen den Markus- und den Paulus-Stellen nicht plausibel machen lässt.

Eine signifikante Differenz besteht bei den summarischen Verweisen auf die Schrift²⁶: Während diese bei Markus stets das Leidens- und Todesgeschick Jesu an sich betreffen (Mk 9,12; 14,21.48, vgl. 8,31), geht es in 1Kor 15,3 um die Heilsbedeutung des Todes Christi, in Röm 1,1–4 um seine durch Davidssohn-

²⁰ Vgl. die von Mk 12,28–34 literarisch unabhängige Überlieferung, die Lk 10,25–28 sowie – in Teilen – Mt 22,34–40 zugrunde liegt, und dazu Bovon, *Evangelium*, II, 84.

²¹ Dort erscheint Lev 19,18 als „Lesehilfe ... für das sachgerechte Verstehen des Gesetzes“ und als „Maßstab“, an dem zu prüfen ist, ob die Adressaten „das Gesetz ... erfüllen“ (Frankemölle, *Brief 2*, 402). – Weitere, wohl redaktionelle Referenzen bietet das Matthäusevangelium in Mt 5,43 (vgl. 5,43–46 mit Lk 6,27f.32.35) und 19,19 (vgl. Mk 10,19 und Lk 18,20).

²² Der früheste Beleg ist m.W. Sifra, Qedoschim 4,12, wo Rabbi Aqiba folgender Kommentar zu Lev 19,18 zugeschrieben wird: „Dies ist etwas Allgemeines, Großes in der Thora.“

²³ Vgl. Dunn, *Jesus*, 584f. – Für Mk 12,29–31 gilt dabei: Wenn der Primat des Doppelgebots der Liebe unter allen Geboten festgestellt wird, dann ist vorausgesetzt, dass man Lev 19,18 als das Zentrum der Thora für den zwischenmenschlichen Bereich identifiziert hat.

²⁴ Mk 10,19 folgt dem MT von Ex 20,13–15 / Dtn 5,17–19 (vgl. die Korrekturen, die an beiden Stellen in A und weiteren LXX-Handschriften erfolgt sind) und ergänzt die Reihe durch Ex 20,16 / Dtn 5,20; Sir 4,1 sowie Ex 20,12 / Dtn 5,16 (jeweils in Kurzform). In Röm 13,9 jedoch, wo die Abfolge dem ältesten LXX-Text (B V etc.) von Dtn 5,17–19 (diff. Ex 20,13–15!) entspricht, fügt Paulus noch den Auftakt zu Dtn 5,21 / Ex 20,17 und den Hinweis auf mögliche weitere Gebote an, um dann Lev 19,18 als Zusammenfassung zu präsentieren.

²⁵ Vgl. zudem den Rekurs auf Jes 29,10 in Röm 11,8 (und dazu Wilk, *Bedeutung*, 53f.).

²⁶ Solche finden sich bei Paulus in 1Kor 15,3f. und Röm 1,1–4, ferner – innerhalb paränetischer Ausführungen – mit ethischem Akzent in 1Kor 4,6 und Röm 15,4.

schaft und Auferstehung definierte Identität als Gottessohn. Näher stehen einander das Bekenntnis, Christus sei „den Schriften gemäß am dritten Tage auf-erweckt worden“ (1Kor 15,4), und die Ansage, der Menschensohn „müsse ... nach drei Tagen auferstehen“ (Mk 8,31). Die Formulierungen fallen sehr unterschiedlich aus, doch scheinen alle sachverwandten Stellen im NT von diesen beiden Aussagen abhängig zu sein.²⁷ Dies lässt darauf schließen, dass bei Markus und Paulus jeweils eigenständige Ausformungen einer besonderen Deutung des Ostergeschehens im Bezug auf die Schrift vorliegen.

Beachtliche Gemeinsamkeiten zwischen beiden Autoren zeigen sich zudem bei der Nutzung bestimmter biblischer Bücher:²⁸ Markus führt überwiegend Worte aus Levitikus, Deuteronomium (je viermal), Exodus, Jesaja (je dreimal), den Psalmen und dem Dodekapropheten (je zweimal) an; Paulus bevorzugt Jesaja, Genesis (je 21-mal)²⁹, Exodus, Deuteronomium (je zwölfmal), die Psalmen (elfmal), Levitikus, Numeri (je fünfmal) und das Dodekapropheten (viermal)³⁰. Demnach stammen Zitate und Paraphrasen hier wie dort überwiegend aus denselben sechs Büchern (Ex, Lev, Dtn, Pss, XII, Jes), bei Paulus zudem aus Genesis und Numeri. Allerdings sind in weiteren frühchristlichen und antijüdischen Texten ähnliche Vorlieben dokumentiert;³¹ und ihre Schwerpunkte setzen Markus und Paulus je anders. Auf der Basis der expliziten Schriftbezüge kann man daher einen spezifischen Zusammenhang zwischen der markinischen und der paulinischen Schriftnutzung zwar vermuten, nicht aber aufweisen.

Nimmt man daraufhin die evidenten Anspielungen in den Blick, ergibt sich für Markus folgendes Bild:

| Quelltext bei atl. Anspielungen | | Zusatztext(e) bei ver-mischten Anspielungen | alternativer Quelltext | Mk-Text |
|---------------------------------|-------|---|------------------------|------------|
| Gen | 1,27c | | Gen 5,2 | Mk 10,6 |
| Gen | 1,31 | | | Mk 7,37b |
| Gen | 2,24 | | | Mk 10,7–8a |
| Ex | 24,8 | Lev 4,7 u.ö.; Jes 53,11f. | | Mk 14,24b |

²⁷ Vgl. 1Kor 15,4 (ἐγήγερται τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ) mit Mt 16,21; 17,23; 20,19; Lk 9,22 und Apg 10,40 (Aktiv), Mk 8,31 (μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἀναστῆναι) mit 9,31; 10,34 sowie Mt 12,40. Mischformen bieten Mt 27,63 (μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἐγείρομαι) und Lk 24,7 (τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆναι, ähnlich 24,46 und 18,33). Andere Wendungen finden sich nur in den Tempelworten Mk 14,58 / Mt 26,61; Mk 15,29 / Mt 27,40 und Joh 2,19f.

²⁸ Die bei Mischzitatzen ergänzend beigezogenen Texte sind im Folgenden nicht mitgezählt.

²⁹ Vgl. Röm 2,24; 9,27f.29.33; 10,11.15.16.20.21; 11,26f.; 14,11; 15,12.21; 1Kor 1,19; 2,9; 14,21; 15,54; 2Kor 6,2.17a–c.d; Gal 4,27 (zu Jes), Röm 4,3.9–11.17.18–21.22f.; 5,12; 9,7.9.10–12; 1Kor 6,16; 11,8–12; 15,21.38–41.45; 2Kor 4,6; 11,3; Gal 3,6.8.16; 4,22f.29f. (zu Gen).

³⁰ Vgl. Röm 9,15.17; 1Kor 10,1.1.3.4.7.18; 2Kor 3,7.13.16; 8,15 (zu Ex), Röm 7,7; 10,6.7.8; 10,19; 11,8; 12,19; 13,9a–d; 15,10; 1Kor 9,9; Gal 3,10.13 (zu Dtn) und Röm 3,4.10–18; 4,7f.; 8,36; 11,9f.; 15,3.9.11; 1Kor 3,20; 2Kor 4,13; 9,9 (zu Pss), ferner Röm 10,5; 13,9g; 2Kor 6,16; Gal 3,12; 5,14 (zu Lev), 1Kor 10,5.6.8.9.10 (zu Num) und Röm 1,17; 9,13.25f.; 1Kor 15,55 (zu XII). Vgl. daneben noch 2Kor 6,18 (2Sam); Röm 11,3.4 (1Kön); 1Kor 3,19 (Hi) und 1,31 (Jer).

³¹ Vgl. etwa Mt (und dazu Menken, Bible) und Lk-Apg (und dazu Rusam, Testament) sowie den Bestand an biblischen Handschriften (vgl. VanderKam, Einführung, 50) und Schriftzitatzen (vgl. Washburn, Catalog) in den Texten aus Qumran.

| | Quelltext bei atl. Anspielungen | Zusatztext(e) bei ver- mischten Anspielungen | alternativer Quelltext | Mk-Text |
|------|------------------------------------|---|---------------------------|-------------|
| Lev | 19,18 | 1Sam 15,22 | | Mk 12,33 |
| Dtn | 6,4-5 | Jes 45,21 | | Mk 12,32-33 |
| 2Chr | 18,16 | | Num 27,17 | Mk 6,34b |
| Ps | 2,7 | Jes 42,1 | | Mk 1,11 |
| Ps | 2,7 | Dtn 18,15 | | Mk 9,7 |
| Ps | 21[22],2 | | | Mk 15,34 |
| Ps | 21[22],19 | | | Mk 15,24 |
| Ps | 117[118],25-26 | | | Mk 11,9 |
| Mi | 7,6 | | | Mk 13,12b |
| Sach | 2,6[10] | Dtn 30,4 | | Mk 13,27 |
| Mal | 4,4-5 [3,23-24] | | | Mk 9,12b |
| Jes | 5,1-2 | | | Mk 12,1 |
| Jes | 6,9-10 | | | Mk 4,12 |
| Jes | 13,10 | | | Mk 13,24 |
| Jes | 34,4 | | | Mk 13,25 |
| Jes | 35,5-6 | | | Mk 7,37c |
| Jes | 66,24 | | | Mk 9,48 |
| Jer | 5,21 | | Ez 12,2 | Mk 8,18 |
| Jer | 7,11 | | | Mk 11,17c |
| Ez | 17,23 | Ps 103[104],12 | | Mk 4,32 |
| Dan | 2,28-29.45 | | | Mk 13,7c |
| Dan | 7,13 | | | Mk 13,26 |
| Dan | 7,13 | Ps 109[110],1 | | Mk 14,62 |
| Dan | 12,1 | Ex 9,18 u.ö. | | Mk 13,19 |

Die Zahl übereinstimmender Schriftbezüge im Markusevangelium und in den Paulusbriefen bleibt selbst bei Einbeziehung der evidenten Anspielungen³² gering: Zu den bereits genannten Stellen kommen lediglich Gen 2,24 (1Kor 6,16; Mk 10,7f.), Dtn 6,4f. (1Kor 8,3-6; Mk 12,29-33) und – verbunden mit Ps 8,7 – Ps 109[110],1 (1Kor 15,25.27; Mk 12,36) hinzu.³³ All diese Schriftworte aber sind im antiken Judentum sowie im frühen Christentum breit rezipiert und dabei ganz unterschiedlich akzentuiert worden.³⁴ So verwundert es nicht, dass auch die markinischen und die paulinischen Belege in Wiedergabe und Deutung des jeweiligen Quelltextes erheblich voneinander abweichen.³⁵ Dass diese von jenen oder jene von diesen beeinflusst sind, ist deshalb unwahrscheinlich.

³² Zu den paulinischen Anspielungen s.u. Anhang 2.

³³ Ein Bezug auf das Verstockungswort Jes 6,9f. – das in Mk 4,12 angeführt wird – lässt sich vom Wortlaut her weder für 2Kor 3,14 noch für Röm 11,8 wahrscheinlich machen (gegen Wagner, *Heralds*, 244-251, der von Mk 8,17-21 und Joh 12,39-41 ausgehend vermutet, der Formulierung in Röm 11,8e liege eine andere griechische Übersetzung von Jes 6,9f. zugrunde).

³⁴ Vgl. die Zusammenstellung wichtiger Belege bei Dautzenberg, *Fallstudie*, 147-154; Berger, *Gesetzesauslegung*, 56-80, und Hay, *Glory*.

³⁵ Anders als Markus führt Paulus die genannten Schriftworte nur fragmentarisch an, und anders als Markus bezieht er Gen 2,24 generell auf den Geschlechtsverkehr (statt auf die Unauflöslichkeit der Ehe), Dtn 6,4f. auf den im Kontext vielfältiger paganer Gottesdienste notwendigen Zusammenhang von Gottesliebe und Gotteserkenntnis (statt auf das Verhältnis zu anderen Thorageboten) und Ps 109[110],1 auf die Bestimmung der Herrschaft des auferstandenen Chris-

Die weiteren Kontakte bei der Nutzung der Schrift werden unter Berücksichtigung von Anspielungen ebenfalls nicht wesentlich vermehrt: Eng beieinander stehen die Quelltexte, die in 1Kor 11,7a und Mk 10,6 (Gen 1,27a–b und c), in 1Kor 11,8f.12 und Mk 10,7f. (Gen 2,18.21–23 und 24) sowie in Mk 13,7c und 1Kor 14,25 (Dan 2,28f.45 und 46f.) rezipiert sind; auf weitere Züge der Schöpfungsgeschichte (vgl. noch Mk 7,37b) geht Paulus in 1Kor 15,38–41.45.47 und 2Kor 4,6 ein; je aus denselben Kapiteln stammen die Anführungen in Mk 7,6f. und Röm 9,20 (Jes 29), in Mk 1,3 und Röm 9,6; 11,34; 1Kor 2,16 (Jes 40) sowie in Röm 13,11 und Mk 11,17 (Jes 56). Wiederum handelt es sich zumeist um Stellen und Passagen, die in diversen antik-jüdischen und frühchristlichen Texten aufgenommen wurden;³⁶ und erneut sind die Schriftbezüge bei Markus und bei Paulus der Sache nach je anders ausgerichtet. Insofern spricht auch an diesen Stellen nichts für die Annahme spezifischer Zusammenhänge.

Was nun die Nutzung der biblischen Bücher angeht, so verschieben sich im markinischen Schriftgebrauch bei Hinzunahme der Anspielungen die Gewichte – zumal zugunsten Jesajas und der Psalmen –, während zusätzlich die Genesis relevant wird. Auch in den Briefen des Paulus gewinnen vor allem Jesaja und die Psalmen an Bedeutung, während die Sprüche neues Gewicht erhalten. Alles in allem ergibt sich hinsichtlich der Zahl der Schriftbezüge folgendes Bild:

| | Markus | | | Paulus | | Röm | 1Kor | 2Kor | Gal | Phil | 1Th | 1Kor –1Th |
|------|--------------|------|------|---------------|------|-----|------|------|-----|------|-----|--------------|
| | Anzahl | % | | Anzahl | % | | | | | | | |
| Jes | 9 (3+6) | 18,8 | Jes | 45 (21+24) | 28,3 | 23 | 8 | 6 | 3 | 2 | 3 | 24,2 |
| | | | Gen | 24 (21+ 3) | 15,1 | 9 | 7 | 2 | 5 | 1 | | 16,5 |
| Pss | 7 (2+5) | 14,6 | Pss | 22 (11+11) | 13,8 | 13 | 6 | 2 | 1 | | | 9,9 |
| Lev | 5 (4+1) | 10,4 | | | | | | | | | | |
| Dtn | 5 (4+1) | 10,4 | Dtn | 18 (12+ 6) | 11,3 | 9 | 5 | 1 | 3 | | | 9,9 |
| XII | 5 (2+3) | 10,4 | | | | | | | | | | |
| Dan | 5 (1+4) | 10,4 | | | | | | | | | | |
| Ex | 4 (3+1) | 8,3 | Ex | 14 (12+2) | 8,8 | 2 | 6 | 5 | 1 | | | 13,2 |
| Gen | 3 (0+3) | 6,3 | | | | | | | | | | |
| | | | XII | 7 (4+3) | 4,4 | 4 | 1 | 1 | 1 | | | 3,3 |
| Jer | 2 (0+2) | 4,2 | Num | 7 (5+2) | 4,4 | 1 | 6 | | | | | 6,6 |
| | | | Lev | 5 (5+0) | 3,1 | 2 | | 1 | 2 | | | 3,3 |
| | | | Spr | 5 (0+5) | 3,1 | 3 | | 2 | | | | 2,2 |
| 1Sam | 1 (1+0) | 2,1 | Hi | 4 (1+3) | 2,5 | | 2 | | | 1 | 1 | 4,4 |
| 2Chr | 1 (0+1) | 2,1 | Jer | 3 (1+2) | 1,9 | | 1 | 1 | | | 1 | 3,3 |
| Ez | 1 (0+1) | 2,1 | 1Kön | 2 (2+0) | 1,3 | 2 | | | | | | |
| | | | 2Sam | 1 (1+0) | 0,6 | | | 1 | | | | 1,1 |
| | | | Ez | 1 (0+1) | 0,6 | | | | | | 1 | 1,1 |
| | | | Dan | 1 (0+1) | 0,6 | | 1 | | | | | 1,1 |
| AT | 48 (20 + 28) | | AT | 159 (96 + 63) | | 68 | 43 | 22 | 16 | 4 | 6 | |

tus, mit der künftigen Vernichtung des Todes die endgültige und alles umfassende Herrschaft Gottes selbst einzuleiten (statt auf das Verhältnis zur Davidssohnschaft des Christus).

³⁶ Zu Gen 1–2 vgl. die Sammlung der Belege bei Schaller, Untersuchungen, ergänzt von Lichtenberger, Schöpfung; zu Dan 2 vgl. nur die Anspielungen in Lk 20,18 und Apk 1,1.19; 4,1; 22,6, zu Jes 40 die Zitate in 1QS VIII,14; 4Q176a I,4–9 sowie Joh 1,23 und 1Petr 1,24f.

In der Gegenüberstellung treten Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich zutage. Was Erstere angeht, so bestätigt sich zunächst weitgehend der bei den Zitaten erhobene Befund: Hier wie dort stellen Genesis, Exodus, Levitikus, Deuteronomium, Psalmen, Dodekapropheten und Jesaja die meisten – knapp 80 % (bei Markus) bzw. 85 % (bei Paulus) – aller Quelltexte. Damit entsprechen beide Autoren dem bereits erwähnten zeitgenössischen Trend. Es fällt aber darüber hinaus auf, dass sich die Bezüge auf jene sieben Bücher in fast gleicher Weise der Thora, den Propheten und den Psalmen³⁷ zuordnen:

| | Summe der Bezüge auf die 7 Bücher | Thora (ohne Num) | | Propheten (Jes + XII) | | Psalmen | |
|--------|--------------------------------------|------------------|------|-----------------------|------|---------|------|
| | | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Markus | 38 | 17 | 44,7 | 14 | 36,8 | 7 | 18,4 |
| Paulus | 135 | 61 | 45,2 | 52 | 38,5 | 22 | 16,3 |

Bemerkenswert ist ferner die Vorliebe beider Autoren für Jesaja, Psalmen, Deuteronomium und Exodus – und zwar in dieser Folge³⁸. Solch doppelte Konvergenz legt die Annahme eines genetischen Zusammenhangs nahe. Allerdings kann man sich diesen kaum als Einwirkung des paulinischen Schriftgebrauchs auf das Markusevangelium vorstellen. Dort wären dann ja zwei Spezifika des Paulus – die enorme Bevorzugung des Jesajabuchs (nicht erst im Römerbrief!) und die intensive Rezeption der Erzählungen von den Erzvätern und dem Auszug aus Ägypten – erheblich reduziert beziehungsweise nahezu getilgt³⁹ worden; und dafür gäbe es keine plausible Erklärung. Andererseits stellen die vor-markinischen Traditionen keine Einheit dar, der sich ein derart profilierter Zugriff auf die heiligen Schriften zuschreiben ließe; eine Abhängigkeit des Paulus von ihnen ist deshalb unwahrscheinlich. So steht zu vermuten, dass Markus und Paulus durch ein und dieselbe traditionelle Umgangsweise mit der Schrift geprägt worden sind. Die vorhandenen Unterschiede bei der Gewichtung einzelner Bücher (wie Genesis, Levitikus und Dodekapropheten, ferner Numeri und Daniel) sind dann zwanglos darauf zurückzuführen, dass beide Autoren in ihren Werken ein je eigenes Profil der Schriftnutzung ausgebildet haben.

Überschaut man den gesamten Befund zur Auswahl der im Rahmen von Zitaten, Paraphrasen oder evidenten Anspielungen beigezogenen Quelltexte bei Markus und Paulus, so bietet er

- etliche Indizien für die Teilhabe beider an einer im antiken Judentum oder frühen Christentum verbreiteten Bevorzugung bestimmter Bücher (Gen, Ex, Lev, Dtn, Pss, XII, Jes), Passagen (Gen 1–2; Jes 29; 40; Dan 2) und Stellen (Gen 2,24; Ex 20,13–15 / Dtn 5,17–19; Dtn 6,4f.; Ps 109[110],1 samt 8,7),

³⁷ Diese Gruppierung war im 1. Jh. n.Chr. gängig, wie 4Q397 14–21 10 und Lk 24,44 sowie Philo, Contempl. 25; Josephus, C. Ap. 38–40 belegen; gegen Evans, Beginning, 84.

³⁸ Der Vorrang Jesajas vor den Psalmen etwa steht im Kontrast zu den Befunden im Matthäusevangelium, im Doppelwerk des Lukas und bei den biblischen Manuskripten aus Qumran. – Von einer klaren Bevorzugung prophetischer und eschatologisch gedeuteter Passagen der Schrift (so Kee, Function, 173) lässt sich bei ca. 45 % Thora-Bezügen aber kaum sprechen.

³⁹ Bei Markus begegnen die Erzväter nur in dem ihm wohl schon vorgegebenen Passus Mk 12,26f. (vgl. dazu Mell, Winzer, 197–201.306–310) und das Auszugs-Geschehen gar nicht.

- einen Beleg für die bei beiden, aber auch andernorts greifbare Einwirkung der Jesusüberlieferung (Zitation von Lev 19,18 als Zusammenfassung der Thora für den zwischenmenschlichen Bereich),
- zwei Anhaltspunkte für die Annahme, dass beide durch eine bestimmte frühchristliche Umgangsweise mit der Schrift geprägt worden sind, die sie dann unabhängig voneinander weiterentwickelt haben (allgemeiner Schriftbezug bei der Osterbotschaft; ähnliche Verteilung der Schriftbezüge auf Thora, Propheten und Psalmen – mit Vorrang für das Jesajabuch).

2.2. Zur Textgestalt der Zitate und zitatähnlichen Anspielungen

Die Erforschung des paulinischen Schriftgebrauchs hat hinsichtlich des Wortlauts seiner Zitate mittlerweile zu einer weitgehend konsensuellen Beurteilung des Befundes geführt:⁴⁰ 1. Paulus hat Schriftworte generell nach griechischen Textfassungen aus der Septuaginta-Überlieferung angeführt,⁴¹ und zwar häufig (das gilt für Jesaja und den Pentateuch) anhand der alexandrinischen Tradition; dabei verwendete er bisweilen Manuskripte, in denen die griechische Version nach dem hebräischen Text rezensiert worden war⁴². 2. Wie er bei Paraphrasen und Anspielungen naturgemäß bestimmte Textelemente betonte, so griff er auch bei Zitaten öfter in den Wortlaut ein, um ihre argumentative Kraft innerhalb seiner Gedankengänge zu stärken und seine Deutung der zitierten Sätze herauszustellen; solche Eingriffe erfolgten in Form von Umstellungen, grammatischen Änderungen, Auslassungen, Einfügungen und Umformulierungen (Letztere meist in Aufnahme verwandter Schriftworte – bis hin zu Mischzitationen). Gelegentlich, etwa in 1Kor 1,31 und 2,9, zitierte der Apostel sogar „geflügelte Worte“, die auf der Basis von Schriftworten entstanden waren.⁴³ Wo Zitationsformeln fehlen, war der Freiraum für Modifikationen noch größer; das zeigen insbesondere drei Stellen, an denen er aus mehreren Schriftworten und in Anlehnung an exegetische Traditionen palästinischer Provenienz Worte Gottes oder der Glaubensgerechtigkeit neu gebildet hat⁴⁴.

Vor-paulinische Änderungen am überlieferten LXX-Text und Modifikationen, die Paulus an seiner Textvorlage vorgenommen hat, dienen also je anderen Zwecken. Das wird dort besonders deutlich, wo der Wortlaut eines paulinischen Zitats dem hebräischen Original näher kommt als der LXX-Version, die Abweichung von dieser aber in Spannung zur Zitierabsicht des Apostels steht.⁴⁵ Demgemäß lassen sich beide Sorten von Varianten zur LXX-Überlieferung bei Zitaten und dann auch bei zitatähnlichen, syntaktisch selbständigen Anspielungen gut unter-

⁴⁰ Vgl. zum Folgenden Koch, *Schrift*, 48–88.102–198; Stanley, Paul, *passim*, ferner (speziell zu Jesajazitationen) Wilk, *Bedeutung*, 17–59 u.ö.; Wagner, *Heralds*, *passim*.

⁴¹ Den Nachweis führte bereits Kautzsch, *De locis*. Kritik an dieser Einschätzung brachten in jüngerer Zeit u.a. Lim, *Scripture*, und Inkelaar, *Conflict*, 151–158.308–310 u.ö., vor.

⁴² Diese Rezensionsarbeit ist in der Zwölfprophetenrolle aus Naḥal Ḥever (8HēvXII gr, verfasst noch im 1. Jh. v.Chr.) klar dokumentiert; vgl. dazu grundlegend Barthélemy, *Devanciers*.

⁴³ Vgl. Koch, *Schrift*, 35f. (zu 1Kor 1,31), und Wilk, *Prophetie* (zu 2,9).

⁴⁴ Vgl. Wilk, *Wort* (zu 2Kor 6,16–18 und 4,6); Reinbold, *Ziel*, 302–304 (zu Röm 10,6–8).

⁴⁵ Vgl. etwa die Jesajazitate in Röm 9,27f.; 11,26f. und dazu Wilk, *Bedeutung*, 37–40.

scheiden.⁴⁶ Wo Paulus – oder ein anderer Autor – ein Schriftwort weitergehend in die eigenen Ausführungen integriert hat, ist solch eine Unterscheidung freilich kaum noch möglich. Daher bleiben Paraphrasen und weitere Anspielungen im Folgenden unberücksichtigt.

Blickt man nun auf die Textgestalt der Zitate und zitatähnlichen Anspielungen im Markusevangelium,⁴⁷ so zeigt sich ein ähnlich facettenreiches Bild:

Grundlage der *Zitate* ist durchweg die Septuaginta. Evident ist dies zunächst für diejenigen Anführungen, bei denen der älteste Text des Markusevangeliums zumindest den meisten und wichtigsten Septuaginta-Handschriften entspricht: für Mk 7,10b (Dtn 5,16a)⁴⁸; 11,17b (Jes 56,7c)⁴⁹; 12,10f. (Ps 117[118],22f.) und 12,31 (Lev 19,18). Andernorts lassen sich vorhandene Abweichungen am besten als Modifikationen im Sinne der Zitierabsicht des Markus – so in 1,3 (Jes 40,3) – oder seiner Tradition – so vielleicht in 12,26 (Ex 3,6) – verstehen.

In Mk 1,3 bringt das Pronomen αὐτοῦ (anstelle von τοῦ θεοῦ ἡμῶν) am Versende die Identität sowohl des κύριος als auch des „Rufenden“ in die Schwebe – wie es der Funktion des Zitats in seinem markinischen Zusammenhang entspricht.⁵⁰ In 12,26 könnte das Verb εἶμι fehlen, weil die Selbstaussage ἐγὼ εἶμι bei Markus christologisch besetzt ist (vgl. 6,50; 13,6; 14,62). Die Auslassung der Wortfolge τοῦ πατρὸς σου, [ὁ] θεὸς (hinter ὁ θεός) aber entspricht dem Sachverhalt, dass das Gotteswort in 12,26, wie V. 27 zeigt, ganz auf die Beziehung Gottes zu den Erzvätern ausgerichtet ist, sodass deren Verhältnis zu Mose übergangen werden kann; die (textkritisch freilich unsichere) Ergänzung der Artikel vor θεὸς Ἰσαάκ und θεὸς Ἰακώβ betont daraufhin die Identität Gottes im Verhältnis zu jedem der drei Erzväter.⁵¹

Ähnliches gilt für das Mischzitat in Mk 12,36 (Ps 109[110],1 und 8,7b)⁵².

In Mk 7,6 (Jes 29,13f.); 7,10d (Ex 21,16[17]) und 14,27 (Sach 13,7) ist sodann jeweils der Wortlaut der alexandrinischen Text-Überlieferung aufgenommen⁵³ und dem Verwendungszusammenhang gemäß bearbeitet worden.

⁴⁶ Zur Methodik vgl. Wilk, Letters. – Wie Egan, Tradition, exemplarisch (an 1Petr 3,10–12) demonstriert, setzt ein diesbezügliches Urteil allerdings in jedem Einzelfall die Prüfung der differenzierten handschriftlichen Überlieferung des Quelltextes voraus.

⁴⁷ Viele wichtige Beobachtungen dazu sind zusammengestellt bei Meiser, Funktion.

⁴⁸ In den meisten Handschriften zu Ex 20,12a fehlt das Personalpronomen hinter μητέρα.

⁴⁹ Das Fehlen der Konjunktion γάρ ergibt sich aus der Verwendung des Jesajaworts als selbständiger Aussage und ist daher nicht im eigentlichen Sinne als Auslassung zu werten.

⁵⁰ Vgl. dazu (sowie zur Textkritik bei Quell- und Folgetext) Wilk, Weg, 203–205.208.

⁵¹ Pesch, Markusevangelium, II, 234, schließt aus dem hebräischen Psalm in Sir 51 sowie Pr. Man. 1; As. Mos. 3,9; Jub. 45,3, dass eine freie Zitation von Ex 3,6 seinerzeit üblich war. Die Stellen belegen jedoch nur, dass man Gott im Gebet gerne als Gott Abrahams etc. anrief.

⁵² Die Wendung ὑποκάτω τῶν ποδῶν σου (statt ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου) aus Ps 8,7 verknüpft die Unterwerfung der Feinde Christi mit der in kosmischen Dimensionen gedachten Parusie des Menschensohns (vgl. einerseits V. 4–7, andererseits Mk 14,62 und dazu 13,24–27). Ob der Artikel vor κύριος schon in der Vorlage fehlte (wie in Hs. R) oder von Markus getilgt wurde (der sonst zwischen κύριος als Titel Gottes [vgl. 12,29; 13,20; anders 2,28, wo das Wort Prädikatsnomen ist] und ὁ κύριος als Bezeichnung Jesu [vgl. 5,19; 11,3; anders 12,9; 13,35 mit folgendem Genitiv im Rahmen von Gleichnissen] differenziert), muss offen bleiben.

⁵³ Vgl. das Fehlen der Phrase [ἐν] τῷ στόματι αὐτοῦ καὶ [ἐν] in der ersten Zitateile in Mk 7,6, den Ausdruck θανάτῳ τελευτάτω in 7,10d sowie die Formen τὸν ποιμένα und διασκορπισθήσονται in 14,27.

Der polemischen Anwendung von Jes 29,13 auf Pharisäer und Schriftgelehrte (vgl. Mk 7,5) entspricht zum einen die Tilgung des einleitenden ἐγγίζει μοι – woraufhin das Demonstrativpronomen an den Satzanfang gerückt (vgl. dazu 9,29; 15,39) und das folgende Verb in den Singular gesetzt wurde –, zum andern die auf die „Überlieferung“ (7,5.8f.13) jener Leute zielende Formulierung διδασκαλίας ἐντάλματα ἀνθρώπων („als Lehren: Menschengebote“) am Versende⁵⁴. In 7,10d lag die zweimalige Auslassung des Personalpronomens αὐτοῦ nach dem Dekalogzitat in V. 10b aus stilistischen Gründen nahe. In 14,27 passt die Form πατάξω⁵⁵ (statt πατάξατε oder πάταξον) zur Deutung des Zitats auf die nach Gottes Willen geschehende (vgl. V. 36) Passion Jesu.

In Mk 1,2 wiederum liegt ein Mischzitat aus Mal 3,1 und Ex 23,20 vor, bei dem das erstgenannte Schriftwort aus einer dem hebräischen Text angenäherten Septuagintafassung stammen dürfte.⁵⁶

Zwei Zitate schließlich enthalten Abweichungen von der Septuaginta-Überlieferung, die weder auf eine „rehebraisierende“ Rezension noch unmittelbar auf die Hand des Markus zurückzuführen sind: In Mk 10,19 ist die Liste der Gebote aus Ex 20,13–16 *init.* mit negiertem Konjunktiv Aorist formuliert, durch eine Weisung aus Sir 4,1 ergänzt und dann mit Ex 20,12a abgeschlossen worden;⁵⁷ in Mk 12,29f. erscheint die dreigliedrige Reihe von Dimensionen des Menschenlebens aus Dtn 6,4f. durch eine vierte erweitert und am Ende begrifflich verändert. Vermutlich führt der Evangelist hier wie dort eine katechetische Fortschreibung des jeweiligen Septuagintatextes an, mit der er Jesus als weisheitlich geprägten Thoralehrer präsentieren kann.

Dass dem Zitat in Mk 10,19 eine LXX-Fassung des Dekalogs zugrunde liegt, zeigt sich an der wörtlichen Kongruenz in V. 19g und der übereinstimmenden Begrifflichkeit in V. 19b–e⁵⁸. Auch der Zusatz in V. 19f entspricht dem Sprachgebrauch der LXX; Wortwahl und Formulierung erinnern dabei freilich primär an das Sirachbuch.⁵⁹ Dort und in den Sprüchen ist nun auch der paränetische Gebrauch des negierten Konjunktiv Aorist der 2. Person Singular besonders

⁵⁴ Mit ihr spitzt Markus die Rede vom „leeren Gottesdienst“ auf subtile Weise zu; vgl. Donahue/Harrington, *Gospel*, 222. – In der LXX-Überlieferung findet sich diese Formulierung nur in wenigen, recht jungen Handschriften (106, V, 566, 233; ähnlich 301 und 88, 130-311, 410); sie dürfte daher dort sekundär sein. Das Zitat in 1 Clem. 15,2 wiederum ist wohl (ähnlich wie die Zitate in 34,8 [dazu vgl. Wilk, *Prophetie*, 491f.] oder 36,3) neutestamentlich beeinflusst; vgl. die weiteren Anklänge zumal an matthäische Texte in 7,7; 13,2; 24,5; 27,5; 46,8; 48,5.

⁵⁵ Auch deren Bezeugung in LXX-Handschriften (V-538, 46-86^c-711^c, 106, 233-710) ist zu schwach, um auf einen alten Text schließen zu lassen.

⁵⁶ Vgl. Wilk, *Weg*, 205–208. – Beim Dodekapropheton-Zitat in Mk 14,27 rezipiert Markus übrigens ebenfalls eine Textfassung (s.o. Anm. 53), die dem hebräischen Original wesentlich näher steht als die vermutlich älteste LXX-Version.

⁵⁷ Da in Mk 10,19, anders als in 7,10, das zweite σου im Eltern-Gebot fehlt (s.o. Anm. 48), liegt hier der Exodus-Text zugrunde; vgl. Collins, *Mark*, 479. Zur Abfolge der drei erstgenannten Verbote s.o. Anm. 24.

⁵⁸ Diesbezüglich ist zumal das sehr seltene Wort ψευδομαρτυρέω beweiskräftig; biblisch ist es außerhalb des Dekalogs und seiner Rezeptionen nur noch in SusTh 61 (nach A, Q etc.) sowie Mk 14,56f. belegt.

⁵⁹ Vgl. zum Ersten Dtn 24,14 (in dem von A und vielen anderen Handschriften gebotenen Wortlaut); Ex 21,10; Mal 3,5, zum Zweiten Sir 4,1 – die einzige exakte Parallele zu Mk 10,19f – sowie Sir 29,6[8].7[10]; 31[34],25.27 (Rahlf: 34,21.22). Auf Sir 4,1 und Dtn 24,14 verweist auch Gnllka, *Evangelium*, II, 87.

verbreitet.⁶⁰ So erweist sich die mit V. 19f–g auf die soziale Verantwortung des Hörers zugespitzte⁶¹ Kette von Geboten als weisheitlich konnotierte Adaption des LXX-Dekalogs.⁶²

Das Zitat in Mk 12,29f. wiederum folgt bis auf die beiden oben genannten Differenzen präzise dem durch A und die Mehrheit der Handschriften bezeugten LXX-Text von Dtn 6,4f.⁶³ Die Ersetzung von δύναμις durch ἰσχύς aber entspricht einer späteren, hellenistisch beeinflussten Tendenz, „Kraft“ im Kontext der Gottesverehrung als innere Stärke zu verstehen;⁶⁴ und der zusätzliche Verweis auf διάνοια erweitert die Liste aus 6,5 um ein Vermögen, das nicht nur, aber gerade auch in Weisheits-Schriften als Ort der Treue zu dem einen Gott sowie der Kenntnis des Gesetzes gilt⁶⁵ und deshalb gerne mit Herz oder Seele verknüpft oder parallelisiert wird, ja, in der Textüberlieferung der Septuaginta wiederholt als Äquivalent zum Herzen erscheint⁶⁶ – und dessen Nennung zudem den Anschluss des Nächstenliebegebotes in Mk 12,31 erleichtert⁶⁷.

Bei den *zitatähnlichen Anspielungen* ist die Sachlage noch komplexer. Unter ihnen finden sich nicht nur Beispiele für

- die wörtliche Übernahme, partielle Übernahme oder weitreichende Bearbeitung eines mehrheitlich bezeugten Septuaginta-Textes⁶⁸,
- die zurückhaltende Bearbeitung eines Septuaginta-Textes aus der alexandrinischen Tradition (so in 9,48 [Jes 66,24]) und
- die partielle Übernahme, zurückhaltende Bearbeitung oder umfassende Bearbeitung einer dem hebräischen Text angenäherten Septuaginta-Version⁶⁹, sondern auch für
- die Korrektur des mehrheitlich bezeugten Septuaginta-Textes anhand einer aramäischen Version des Schriftwortes (so in 15,34 [Ps 21 {22},2]) sowie
- die umfassende Bearbeitung eines Septuaginta-Textes in Anlehnung an eine im Targum bezeugte Auslegungstradition (so in 4,12 [Jes 6,9f.])⁷⁰.

⁶⁰ Vgl. Sir 1,28[36] u.v.ö.; Spr 1,8 u.v.ö., ferner Dtn 12,30; Jos 1,9; Tob 4,3 u.ö.

⁶¹ Vgl. dazu Berger, Gesetzesauslegung, 418–421.

⁶² Auf ähnliche Weise wird Dtn 5,17f. im Kontext von Jak 2,1–13 aufgenommen; vgl. V. 11.

⁶³ B und andere Handschriften bieten allerdings in der ersten ἐξ-ἄλης-Wendung διανοίας anstelle von καρδίας; vgl. dazu Wevers, Notes, 115.

⁶⁴ Vgl. die Verknüpfung von Herz, Seele und Stärke in 4Regn[2Kön] 23,25 / 2Chr 35,19b (im Blick auf Josija) und Sir 5,2, ferner die Rede von der „Stärke des Herzens“ in Hi 36,5.

⁶⁵ Vgl. Dtn 4,39; 29,18[17] und Spr 9,10a; 13,15.

⁶⁶ Vgl. zum Ersten Sir 22,17 (sowie 1Chr 29,18; Bar 1,22) und Jes 57,11; Jer 38[31],33 (sowie Jdt 8,14; Hi 36,28), für die Seele Jos 22,5; Spr 2,10, zum Zweiten Ex 35,9[10]; Num 32,7; Dtn 6,5; 28,47; Jos 14,8; 22,5; Hi 1,5; Spr 4,4; 27,19; Jes 14,13; Jer 38[31],33.

⁶⁷ Vgl. die Kontrastaussage zu Lev 19,18b in V. 17a: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Denken (τῆ διανοίᾳ σου)“. – Zur hellenistischen Prägung von Mk 12,28–34 insgesamt vgl. Bornkamm, Doppelgebot.

⁶⁸ Vgl. a) Mk 10,6 (Gen 1,27) sowie die Paraphrase 12,1b (Jes 5,2 – hier ist nur das Hapaxlegomenon προλήνιον durch das geläufigere ὑπολήνιον ersetzt), b) 10,7f. (Gen 2,24; zur Ursprünglichkeit des Kurztextes in Mk 10,7 vgl. Meiser, Funktion, Abschnitt 2.11.) und c) 15,24 (Ps 21[22],19).

⁶⁹ Vgl. a) Mk 11,9 (Ps 117[118]25f.), b) 8,18 (Jer 5,21) und 13,24 (Jes 13,10) sowie c) 13,25 (Jes 34,4).

⁷⁰ Vgl. dazu Lehnert, Provokation, 149f. – Dass Markus selbst an den beiden letztgenannten Stellen Schriftworte nach ihrem aramäischen (und andernorts nach dem hebräischen) Wortlaut anführe (so Evans, Beginning, 85), lässt sich m.E. nicht aufzeigen.

Natürlich steht zu vermuten, dass – wie manche Zitate – jedenfalls einige dieser Anspielungen in der jetzt vorliegenden Form bereits im vor-markinischen Traditionsstoff enthalten waren; man kann also in solchen Fällen Markus selbst kaum für die Gestaltung des Wortlauts verantwortlich machen. Andererseits sah er dann offenbar keinen Anlass, den Wortlaut an die ihm vertraute Textfassung anzupassen⁷¹ – und dies ist seinerseits bemerkenswert.

Markus und Paulus teilen demnach a) die grundlegende Orientierung an der Septuaginta⁷², b) die Abhängigkeit zumal von alexandrinischen Texttraditionen zu Pentateuch und Prophetenbüchern, c) die wiederholte Nutzung von Textfassungen, die anhand des hebräischen Originals rezensiert worden waren, d) die Freiheit, den Wortlaut von Zitaten (und erst recht zitatähnlichen Anspielungen) nach Bedarf der jeweiligen Zitierabsicht gemäß zu modifizieren, e) die Fähigkeit, Mischzitate zu bilden, und f) die gelegentliche Verarbeitung palästinisch-exegetischer Traditionen. Überdies haben beide je einmal Wendungen aus dem Sirachbuch in eine weisheitliche Fortschreibung eines Schriftwortes integriert.⁷³ Fast alle dieser Phänomene sind, für sich genommen, auch in anderen antik-jüdischen oder frühchristlichen Werken zu beobachten. Das beschriebene Ausmaß an Konvergenz lässt sich jedoch am besten durch die Annahme eines genetischen Zusammenhangs erklären. Allerdings liegt wohl kein direkter Einfluss in die eine oder andere Richtung vor; denn gerade bei solchen Schriftworten, die sowohl im Markusevangelium als auch bei Paulus (im 1. Korintherbrief) angeführt sind, weichen die Textfassungen signifikant voneinander ab.⁷⁴ Vielmehr dürften beide Autoren – wie bei der Auswahl, so auch – bei der Rezeption und Gestaltung des Wortlauts ihrer Schriftbezüge durch eine gemeinsame „Schule“ geprägt worden sein.

2.3. Zum Verständnis der Schrift

In seiner Jesuserzählung gibt Markus selbst keine explizite Auskunft über seine Hermeneutik. Diese kann man in ihren Grundzügen jedoch schon aus seiner Darstellung Jesu als eines Interpreten der Schriften ableiten. Zumal in Streitgesprächen lässt der Evangelist ihn ja als denjenigen auftreten, der den ursprünglichen, in der Schöpfung verwurzelten Willen Gottes von der Schrift her zur Geltung bringt und damit die Positionen seiner Gegner als unhaltbar entlarvt.⁷⁵

⁷¹ Genau dies hat Matthäus bei markinischen Zitaten und Anspielungen mehrfach – wenn auch nicht konsequent – getan; vgl. Mt 13,14f.; 19,4f.18f.; 22,32.37; 24,29; 26,31; 27,46.

⁷² So auch Kee, *Function*, 173f.180.

⁷³ Vgl. Mk 10,19 (Sir 4,1; s.o. Anm. 59); 1Kor 2,9 (Sir 1,10; vgl. Wilk, *Prophetie*, 500f.).

⁷⁴ Zu Ex 20,13–15 / Dtn 5,17–19 in Mk 10,19 und Röm 13,9 s.o. bei und in Anm. 24.58–62. Für Ps 109[110],1 und 8,7 bietet Paulus in 1Kor 15,25–27 ἄχρι οὗ ... ὑπὸ τοὺς πόδας statt ἕως ἄν... ὑποπόδιον bzw. ὑποκάτω τῶν ποδῶν wie Mk 12,36 (ferner s.o. Anm. 35.52).

⁷⁵ Vgl. zumal Mk 2,23–28 und 10,2–12 und dazu Wilk, *Jesus*, 75–77. Moyise, *Testament*, 24, spricht treffend von einer „authoritative interpretation of the law“; gegen Schulz, *Markus*, 193f.: Bei Markus sei eine „Ablehnung der alttestamentlichen Tora“ erkennbar und demgemäß eine „Forderung (sc. des Gesetzes) an den Christen“ nicht vorhanden.

Demnach erscheint sie an wesentlichen Punkten als das Fundament der Lehre Jesu – und diese als der Schlüssel zum rechten Verständnis der Schrift.⁷⁶

Der wechselseitige Zusammenhang lässt sich exemplarisch an Mk 10,17–22 aufzeigen: Als „guter Lehrer“ (10,17) erweist sich Jesus im Gespräch mit einem Reichen, der nach dem ewigen Leben trachtet, gerade dadurch, dass er, erstens, ihm zunächst das erste Gebot und dann die zweite Tafel des Dekalogs vorhält (V. 18f.), zweitens deren Gebote auf die aus ihnen erwachsende soziale Fürsorgepflicht hin zuspitzt (V. 19f–g) und dann drittens jenen Mann auf den Weg der besitzlosen, zum himmlischen Schatz führenden Nachfolge ruft (V. 21), in der sich das Tun der Gebote und damit des Willens Gottes (vgl. 3,35) vollendet⁷⁷. Darin also soll der Reiche „den Gehorsam gegen Gott bewähren, daß er erkennt, wie dieser in Jesus auf ihn zukommt“⁷⁸.

Diese Auslegung und Inanspruchnahme der Schrift verknüpft sich nun mit der Einsicht, dass jetzt – im Kontext des Auftretens Jesu, der als Gottessohn durch Wort und Tat das Gottesreich vergegenwärtigt (vgl. Mk 1,9–15; 4,10f.) – ihr eigentlicher Sinn erkennbar wird.⁷⁹ So identifiziert Jesus seine Kritiker als die „Heuchler“, über die „Jesaja trefflich prophezeit hat“ (7,6)⁸⁰, und seine Passion als das Geschehen, durch das „die Schriften erfüllt werden“ (14,49). Ja, nach Markus ist der ganze Weg Jesu in der Schrift vorgezeichnet: seine Einsetzung zum Gottessohn (1,11), sein Wunderwirken (7,37), die Umstände seines Sterbens (9,12; 14,21; 15,24.34), sein Tod samt anschließender Flucht der Jünger (14,27), seine Erhöhung zur Rechten Gottes (12,36), die Umstände und Folgen seiner Parusie (14,62; 13,24–27). Entsprechendes gilt dann für geschichtliche Vorgänge, die mit diesem Weg wesentlich verknüpft sind: das Wirken und das Geschick des Täufers als des verheißenen Elija (9,13), das Unverständnis, dem Jesus begegnet (4,12; 8,18), die Errichtung des nicht mit Händen gebauten „Gebetshauses für alle Völker“ auf der Basis seines Todes und seiner Auferstehung (11,17; 12,10f., vgl. 14,58), die Entweihung des Jerusalemer Tempels (13,14) im Kontext endzeitlicher Schrecken (13,7.12.19), schließlich die herrliche Zukunft des weltumspannenden Gottesreiches (4,32).⁸¹ Demgemäß stellt der Evangelist seiner Jesuserzählung ein Schriftzitat voran (1,2f.), das als Leseanweisung dient und infolge seines schillernden Sinns dazu nötigt und befähigt, immer tiefer in den Zusammenhang sukzessiver Wegbereitungen einzudringen, der sich vom Auftreten des Täufers über die Wirksamkeit Jesu und das Leben seiner Nachfolger bis hin zur universalen Realisierung der Gottesherrschaft erstreckt.⁸² Insgesamt präsentiert Markus damit die heilige Schrift als Urkunde,

⁷⁶ Vgl. Hooker, *Mark*, 224: Jesu Lehre stimme mit der des Mose überein, doch seine Autorität gehe über die des Mose hinaus.

⁷⁷ Vgl. dazu Berger, *Gesetzesauslegung*, 412f.

⁷⁸ Schweizer, *Evangelium*, 114.

⁷⁹ Vgl. Marcus, *Way*, 202f. – Nach Evans, *Beginning*, 86–103, richtet sich Markus hiermit gegen die Inanspruchnahme jüdischer Prophetie durch den römischen Kaiser Vespasian. Zu dieser Kontextualisierung generell vgl. Ebner, *Markusevangelium*, 175–180.

⁸⁰ France, *Gospel*, 284, spricht hier zu Recht von einem „contemporising“ use of OT texts“.

⁸¹ Zur Ausrichtung auf die Zukunft und zur Betonung der Notwendigkeit des Leidens als Merkmalen der markinischen Schriftinterpretation vgl. Anderson, *Testament*, 290–297.

⁸² Vgl. dazu Wilk, *Weg*, 216–218, zur „Wiederholung“ des Weges Jesu durch die Leser des Markusevangeliums auch Marcus, *Way*, 46f. Kee, *Function*, 177, spricht insofern zu Recht von

die – gelesen und gedeutet im Licht des „Evangeliums“, das zunächst Jesus selbst (1,14f.) und sodann seine Jünger (13,10; 14,9) verkündigt haben beziehungsweise verkündigen – den umstrittenen Weg Jesu zu verstehen und das Leben in seiner Nachfolge zu gestalten lehrt.⁸³

Mit diesem Schriftverständnis folgte der Evangelist zum Teil einer Bahn, die bereits in frühchristlichen Traditionen angelegt war. Wie deren Aufnahme durch Paulus erkennen lässt, bezeugen sie ihrerseits ein Interpretationsverfahren, bei dem die Schrift als Quelle der Bekräftigung und Mittel der Explikation des Christusglaubens aufgefasst und genutzt wurde, weil man das Christusgeschehen als den Zielpunkt ihrer Verheißungen identifiziert hatte.⁸⁴ Paulus selbst machte dann freilich im Anschluss daran deutlich, dass diese Verheißungen – in Christus bekräftigt (2Kor 1,20) – auch die geschichtlichen Erfahrungen derer umgreifen, die sich an das Evangelium von Jesus Christus halten;⁸⁵ und diese Einsicht kommt, wie gezeigt, im markinischen Schriftgebrauch ebenfalls zur Geltung. Einander verwandt sind darüber hinaus die jeweiligen Zugänge zum Gesetz im Rahmen ethischer Reflexionen: Bringt Markus zufolge Jesus selbst durch seine Lehre und seinen Nachfolgeruf die Gebote Gottes als Weisung zum Leben zur Geltung (Mk 10,17–22; 12,28–34), so leistet dies nach paulinischer Darstellung der Geist, der in den Christusgläubigen wohnt⁸⁶.

Dieser Befund lässt wiederum einen genetischen Zusammenhang zwischen der markinischen und der paulinischen Schriftverwendung vermuten. Es fällt freilich auf, dass Jesus als Thorallehrer für Paulus praktisch keine Rolle spielt;⁸⁷ eine Einwirkung vor-markinischer Traditionen auf sein Schriftverständnis ist daher unwahrscheinlich. Umgekehrt fehlen im Markusevangelium alle Hinweise auf eine Vertrautheit mit den Charakteristika der paulinischen Hermeneutik: dass nämlich, erstens, die Schrift „um unsertwillen ... geschrieben“ sei, wie Paulus in 1Kor 9,10 bezüglich der Apostel, in Röm 4,23f. bezüglich der Christusgläubigen formuliert, also auch „zu unserer Zurechtweisung“ (1Kor 10,11) oder „zu unserer Belehrung“ (Röm 15,4); und dass, zweitens, erst vom Chris-

„Mark’s concern ... to demonstrate by appeal to scripture that in Jesus the divinely determined plan of redemption is in the process of accomplishment“.

⁸³ Bei Schulz, Markus (vgl. 188: „allein vom Kyrios-Kerygma ... bekommt er ... das Alte Testament in den Blickpunkt“), Suhl, Funktion (vgl. 169: „Markus benutzt das AT als qualifizierte Sprache zur Interpretation.“), und Vorster, Funktion (vgl. 69: „Mark uses ... the Old Testament material to tell his story of the life and work of Jesus.“), wird dieser Befund nur verkürzt wahrgenommen.

⁸⁴ Vgl. 1Kor 15,3f.; 11,25; Röm 3,25f.; 4,25 etc. und dazu (sowie zu den antik-jüdischen Grundlagen solcher Schriftauslegung) Wilk, Schriftbezüge, 480–482.

⁸⁵ Vgl. dazu Wilk, Rühmen, 133–145.

⁸⁶ Vgl. Röm 8,2–4.9 im Rückbezug auf 7,10 (und dazu Wilk, Schriftbezüge, 487–490), ferner Gal 5,13–26. Zur Konvergenz beider Autoren in der Orientierung am Nächstenliebegebot s.o. nach Anm. 18 sowie die folgende Anm.

⁸⁷ Bei den expliziten Verweisen auf die Lehre Jesu in 1Kor 7,10f. und 9,14 werden die – sachlich durchaus vorhandenen – Bezüge auf die Thora nicht expliziert; und dort, wo Paulus das Nächstenliebegebot als Mittelpunkt des Gesetzes vorstellt (Röm 13,8–10; Gal 5,13–15), ist von Jesus keine Rede.

tusgeschehen her der heilsgeschichtliche Sinn des Gesetzes erkennbar wird⁸⁸. Daher legt sich auch in dieser Hinsicht die Annahme nahe, dass Markus und Paulus ihr jeweiliges Schriftverständnis unabhängig voneinander, aber im Anschluss an eine gemeinsame Tradition ausgebildet haben.

3. Schluss

Die Verwendung der heiligen Schrift im Markusevangelium weist bei der Auswahl der Quelltexte, bei der Textgestalt der Zitate und zitatähnlichen Anspielungen sowie beim Verständnis der Schrift spezifische Berührungspunkte mit dem paulinischen Schriftgebrauch auf, die die Annahme eines genetischen Zusammenhangs nahe legen: Beide Autoren dürften durch *eine* bestimmte Umgangsweise mit biblischen Texten geprägt worden sein, die sie unabhängig voneinander weiterentwickelten. Die materialen und hermeneutischen Aspekte jenes Zusammenhangs deuten auf eine frühchristliche Tradition als prägende Größe hin. Solch eine Tradition aber, die auf Markus und auf Paulus eingewirkt hat, lässt sich am ehesten in Syrien lokalisieren.⁸⁹

⁸⁸ Vgl. Röm 3,9-20; 4,15; 5,13.20; 7,1-8,11; 10,3-8; 2Kor 3; Gal 3,10-25 und dazu Wilk, Schriftbezüge, Abschnitt 6.

⁸⁹ Gegen Watts, Exodus, 387, der seine Auffassung von der *inhaltlichen* Eigenart der markinischen Schriftdeutung als „additional support for a Roman provenance for Mark“ wertet.

Verwendete Literatur:

- Anderson, Hugh. „The Old Testament in Mark’s Gospel“, in: *The Use of the Old Testament in the New and Other Essays. Studies in Honor of William Franklin Stinespring*, hg. v. James M. Efird, 280–306. Durham: Duke University Press, 1972.
- Barthélemy, Dominique. *Les devanciers d’Aquila. Première publication intégrale du texte des fragments du Dodécapropheton, trouvés dans le désert de Juda*. Supplements to *Vetus Testamentum* 10. Leiden: Brill, 1963.
- Bauer, Walter. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur*. Berlin: Walter de Gruyter, ⁵1971.
- Berger, Klaus. *Die Gesetzesauslegung Jesu. Ihr historischer Hintergrund im Judentum und im Alten Testament. Teil I: Markus und Parallelen*. Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament 40. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1972.
- (Strack, Hermann L., und) Billerbeck, Paul. *Das Evangelium nach Markus, Lukas und Johannes und die Apostelgeschichte*, Band 2, *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*. München: C.H. Beck, ²1956.
- Blass, Friedrich, und Debrunner, Albert. *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*. Bearbeitet von Friedrich Rehkopf. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, ¹⁵1979.
- Bornkamm, Günther. „Das Doppelgebot der Liebe“, in: ders. *Geschichte und Glaube. Erster Teil*, Band 3, *Gesammelte Aufsätze*. Beiträge zur evangelischen Theologie 48, 37–45. München: Chr. Kaiser, 1968.
- Bovon, François. *Das Evangelium nach Lukas. 2. Teilband: Lk 9,51–14,35*. Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament III/2. Zürich: Benziger / Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1996.
- Broer, Ingo. *Einleitung in das Neue Testament. Studienausgabe*. Würzburg: Echter, 2006.
- Burchard, Christoph. „Die Summe der Gebote (Röm 13,7–10), das ganze Gesetz (Gal 5,13–15) und das Christusgesetz (Gal 6,2; Röm 15,1–6; 1 Kor 9,21)“, in: ders. *Studien zur Theologie, Sprache und Umwelt des Neuen Testaments*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 107, hg. v. Dieter Sänger, 151–183. Tübingen: Mohr Siebeck, 1998.
- Collins, Adela Y. *Mark. A Commentary*. Hermeneia. Minneapolis: Fortress, 2007.
- Dautzenberg, Gerhard. „Φεύγετε τὴν πορνείαν. Eine Fallstudie zur paulinischen Sexualethik in ihrem Verhältnis zur Sexualethik des Frühjudentums“, in: ders. *Studien zur paulinischen Theologie und zur frühchristlichen Rezeption des Alten Testaments*. Gießener Schriften zur Theologie und Religionspädagogik 13, hg. v. Dieter Sänger, 142–168. Gießen: Selbstverlag des Fachbereichs 07, 1999.
- Donahue, John R.; Harrington, Daniel J. *The Gospel of Mark*. Sacra Pagina Series 2. Collegeville: Liturgical Press, 2002.
- Dunn, James D.G. *Jesus Remembered*. Vol. 1, *Christianity in the Making*, Grand Rapids: William B. Eerdmans, 2003.
- Ebner, Martin. „Das Markusevangelium“, in: *Einleitung in das Neue Testament*, hg. v. Martin Ebner und Stefan Schreiber, 154–183. Stuttgart: Kohlhammer, 2008.
- Eckey, Wilfried. *Das Markusevangelium. Orientierung am Weg Jesu. Ein Kommentar*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1998.
- Egan, Patrick T. „Did Peter Change Scripture? The Manuscript Tradition of Greek Psalms 33–34 and 1 Peter 3:10–12“, in: *Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 286, hg. v. Siegfried Kreuzer, Martin Meiser und Marcus Sigismund, 505–528. Tübingen: Mohr Siebeck, 2012.
- Evans, Craig A. „The Beginning of the Good News and the Fulfillment of Scripture in the Gospel of Mark“, in: *Hearing the Old Testament in the New Testament*. McMaster New Testament Studies, hg. v. Stanley E. Porter, 83–103. Grand Rapids: William B. Eerdmans, 2006.
- France, Richard T. *The Gospel of Mark. A Commentary on the Greek Text*. The New International Greek Testament Commentary. Grand Rapids: William B. Eerdmans, 2002.

- Frankemölle, Hubert. *Der Brief des Jakobus. Kapitel 2–5*. Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament 17/2. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus / Würzburg: Echter, 1994.
- Gnilka, Joachim. *Das Evangelium nach Markus. 2. Teilband: Mk 8,27–16,20*. Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament II/2, Zürich: Benziger / Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, ⁵1999.
- Hatina, Thomas R. *In Search of a Context. The Function of Scripture in Mark's Narrative*. Journal for the Study of the New Testament, Supplement Series 232. Sheffield: Sheffield Academic Press, 2002.
- Hay, David M. *Glory at the Right Hand. Psalm 110 in Early Christianity*. Society of Biblical Literature Monograph Series 18. Nashville: Abingdon, 1973.
- Hooker, Morna D. „Isaiah in Mark's Gospel“, in: *Isaiah in the New Testament*, hg. v. Steve Moyise und Maarten J.J. Menken, 35–49. London: T & T Clark, 2005.
- , „Mark“, in: *It is Written: Scripture Citing Scripture. Essays in Honour of Barnabas Lindars*, hg. v. Donald A. Carson und Hugh G. M. Williamson, 220–230. Cambridge: Cambridge University Press, 1988.
- Inkelaar, Harm-Jan. *Conflict over Wisdom. The Theme of 1 Corinthians 1–4 Rooted in Scripture*. Contributions to Biblical Exegesis and Theology 63, Leuven: Peeters, 2011.
- Karrer, Martin; Sigismund, Marcus; Schmid, Ulrich. „Textgeschichtliche Beobachtungen zu den Zusätzen in den Septuaginta-Psalmen“, in: *Die Septuaginta – Texte, Theologien, Einflüsse*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 252, hg. v. Wolfgang Kraus und Martin Karrer, 140–161. Tübingen: Mohr Siebeck, 2010.
- Kautzsch, Emil F. *De Veteris Testamenti locis a Paulo Apostolo allegatis*. Leipzig: Metzger & Wittig, 1869.
- Kee, Howard C. „The Function of Scriptural Quotations and Allusions in Mark 11–16“, in: *Jesus and Paulus. Festschrift für Werner Georg Kümmel zum 70. Geburtstag*, hg. v. E. Earle Ellis und Erich Gräßer, 165–188. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1975.
- Koch, Dietrich-Alex. *Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus*. Beiträge zur Historischen Theologie 69. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1986.
- Lehnert, Volker A. *Die Provokation Israels. Die paradoxe Funktion von Jes 6,9–10 bei Markus und Lukas. Ein textpragmatischer Versuch im Kontext gegenwärtiger Rezeptionsästhetik und Lesetheorie*. Neukirchener Dissertationen und Habilitationen 25, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1999.
- Lichtenberger, Hermann. „Schöpfung und Ehe in Texten aus Qumran sowie Essenerberichten und die Bedeutung für das Neue Testament“, in: *Judaistik und neutestamentliche Wissenschaft. Standorte – Grenzen – Beziehungen*. Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 226, hg. v. Lutz Doering, Hans-Günther Waubke und Florian Wilk, 279–288. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008.
- Liddell, Henry G., und Scott, Robert. *A Greek-English Lexicon*. Revised and augmented throughout by Henry S. Jones. Oxford: Clarendon Press, 1982 (Nachdruck der 9. Auflage von 1940 samt Supplement von 1968).
- Lim, Timothy H. *Holy Scripture in the Qumran Commentaries and Pauline Letters*. Oxford: Clarendon, 1997.
- Marcus, Joel. *The Way of the Lord. Christological Exegesis of the Old Testament in the Gospel of Mark*. Edinburgh: T & T Clark, 1992.
- Meiser, Martin. „Die Funktion der Septuaginta-Zitate im Markusevangelium“, in: *Die Septuaginta – Text, Wirkung, Rezeption*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament XXX, hg. v. Wolfgang Kraus und Siegfried Kreuzer, Tübingen: Mohr Siebeck [in Vorbereitung].
- Mell, Ulrich. *Die „anderen“ Winzer. Eine exegetische Studie zur Vollmacht Jesu Christi nach Markus 11,27–12,34*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 77. Tübingen: Mohr Siebeck, 1994.

- Menken, Maarten J.J. *Matthew's Bible. The Old Testament Text of the Evangelist*. Bibliotheca Ephemeridum theologicarum Lovaniensium 173, Leuven: Peeters, 2004
- Merklein, Helmut. *Die Jesusgeschichte – synoptisch gelesen*. Stuttgarter Bibelstudien 156. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1994.
- Moyise, Steve. *The Old Testament in the New. An Introduction*. London: Continuum, 2001.
- Müller, Karlheinz. „Anmerkungen zum Verhältnis von Tora und Halacha im Frühjudentum“, in: *Die Tora als Kanon für Juden und Christen*. Herders Biblische Studien 10, hg. v. Erich Zenger, 257–291. Freiburg: Herder, 1996.
- Pesch, Rudolf. *Das Markusevangelium. II. Teil: Kommentar zu Kap. 8,27 – 16,20*. Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament II/2. Freiburg: Herder, 1991.
- Reinbold, Wolfgang. „Das Ziel des Gesetzes nach Röm 10,4–13“, in: *Judaistik und neutestamentliche Wissenschaft. Standorte – Grenzen – Beziehungen*. Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 226, hg. v. Lutz Doering, Hans-Günther Waubke und Florian Wilk, 297–312. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008.
- Roloff, Jürgen. *Einführung in das Neue Testament*. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 1995.
- Rusam, Dietrich. *Das Alte Testament bei Lukas*. Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 112, Berlin: Walter de Gruyter, 2003.
- Schaller, J. Berndt. *Gen.1.2 im antiken Judentum. Untersuchungen über Verwendung und Deutung der Schöpfungsaussagen von Gen.1.2 im antiken Judentum*. Diss. theol. Göttingen 1961.
- Schnelle, Udo. *Paulus. Leben und Denken*. Berlin: Walter de Gruyter, 2003.
- Schreiber, Stefan. „Chronologie: Lebensdaten des Paulus“, in: *Einleitung in das Neue Testament*, hg. v. Martin Ebner und Stefan Schreiber, 265–276. Stuttgart: Kohlhammer, 2008.
- Schulz, Siegfried. „Markus und das Alte Testament“. *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 58 (1961): 184–197.
- Schweizer, Eduard. *Das Evangelium nach Markus*. Das Neue Testament Deutsch 1. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978.
- Stanley, Christopher D. *Paul and the language of Scripture. Citation technique in the Pauline Epistles and contemporary literature*. Society for New Testament Studies Monograph Series 74. Cambridge: Cambridge University Press, 1992.
- Steichele, Hans-Jörg. *Der leidende Sohn Gottes. Eine Untersuchung einiger alttestamentlicher Motive in der Christologie des Markusevangeliums*. Biblische Untersuchungen 14. Regensburg: Pustet, 1980.
- Suhl, Alfred. *Die Funktion der alttestamentlichen Zitate und Anspielungen im Markusevangelium*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn, 1965.
- Theißen, Gert. *Die Entstehung des Neuen Testaments als literaturgeschichtliches Problem*. Schriften der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 40. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2007.
- VanderKam, James C. *Einführung in die Qumranforschung. Geschichte und Bedeutung der Schriften vom Toten Meer*, übers. v. Markus Müller. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998.
- Vorster, Willem S. „The Function of the Use of the Old Testament in Mark“. *Neotestamentica* 14 (1980): 62–72.
- Wagner, J. Ross. *Heralds of the Good News. Isaiah and Paul "In Concert" in the Letter to the Romans*. Supplements to Novum Testamentum 101. Leiden: Brill, 2002.
- Washburn, David L. *A Catalog of Biblical Passages in the Dead Sea Scrolls*. Text-critical Studies 2. Atlanta: Society of Biblical Literature, 2002.
- Watts, Rikki E. *Isaiah's New Exodus and Mark*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament II/88. Tübingen: Mohr Siebeck, 1997.
- Wevers, John William. *Notes on the Greek Text of Deuteronomy*. Septuagint and Cognate Studies 39. Atlanta: Scholars Press, 1995.
- Wilk, Florian. *Die Bedeutung des Jesajabuches für Paulus*. Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 179. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998.

- , *Jesus und die Völker in der Sicht der Synoptiker*. Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 109, Berlin: Walter de Gruyter, 2002.
- , „The Letters of Paul as Witnesses to and for the Septuagint Text“, in: *Septuagint Research. Issues and Challenges in the Study of the Greek Jewish Scriptures*. Society of Biblical Literature: Septuagint and Cognate Studies 53, hg. von Wolfgang Kraus und R. Glenn Wooden, 253–271. Atlanta: Society of Biblical Literature, 2006.
- , „Paulus als Interpret der prophetischen Schriften“. *Kerygma und Dogma* 45 (1999): 284–306.
- , „Jesajanische Prophetie im Spiegel exegetischer Tradition. Zu Hintergrund und Sinngehalt des Schriftzitats in 1Kor 2,9“, in: *Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 286, hg. v. Siegfried Kreuzer, Martin Meiser und Marcus Sigismund, 480–504. Tübingen: Mohr Siebeck, 2012.
- , „Rühmen und Seufzen. Zur paulinischen Deutung geschichtlicher Prozesse und Erfahrungen im Horizont des Bekenntnisses zu dem einen Gott“, in: *Der eine Gott und die Geschichte der Völker. Studien zur Inklusion und Exklusion im biblischen Monotheismus*. Biblisch-Theologische Studien 123, hg. v. Ulrich Mell, 127–148. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2011.
- , „Schriftbezüge im Werk des Paulus“, in: *Paulus Handbuch*, hg. v. Friedrich W. Horn, 479–490. Tübingen: Mohr Siebeck, 2013.
- , „Wer bereitet wem den Weg? Überlegungen eines Neutestamentlers zum Verhältnis zwischen Septuaginta und Neuem Testament anhand von Mk 1,2f.“, in: *Die Göttinger Septuaginta – ein editorisches Jahrhundertprojekt*. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Neue Folge 22, hg. v. Reinhard G. Kratz und Bernhard Neuschäfer, 185–223. Berlin: Walter de Gruyter, 2013.
- , „Gottes Wort und Gottes Verheißungen. Zur Eigenart der Schriftverwendung in 2Kor 6,14–7,1“, in: *Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 219, hg. v. Martin Karrer und Wolfgang Kraus, 674–696. Tübingen: Mohr Siebeck, 2008.

Anhang 1: Liste der paulinischen Schriftzitate, -paraphrasen u.ä.

| Quelltext bei atl. Zitaten / <i>neu gebildeten Worten</i> | | Zusatztext bei Mischzitaten | Quelltext bei atl. Paraphrasen/Verweisen | | Paulus-Text |
|--|---------------------|--------------------------------|---|-----------------------|---------------|
| Gen | 1,3 | Jes 9,1 | | | 2Kor 4,6 |
| Gen | 2,7b | | | | 1Kor 15,45 |
| | | | Gen | 2,18.21–23 | 1Kor 11,8–12 |
| Gen | 2,24b | | | | 1Kor 6,16 |
| | | | Gen | 3,1–6.13 | 2Kor 11,3 |
| | | | Gen | 3,17–19, vgl. 2,17 | Röm 5,12 |
| | | | Gen | 3,17–19, vgl. 2,17 | 1Kor 15,21 |
| | | | Gen | 1,11–27 | 1Kor 15,38–41 |
| Gen | 12,3c | Gen 18,18 | | | Gal 3,8 |
| Gen | 13,15 / 17,8 / 24,7 | | | | Gal 3,16 |
| Gen | 15,5d | | Gen | 15,6; 17,17; 18,19 | Röm 4,18–21 |
| Gen | 15,6 | | | | Röm 4,3 |
| Gen | 15,6 | | | | Gal 3,6 |
| Gen | 15,6b | | | | Röm 4,22f. |
| | | | Gen | 15,6; 17,10–14 | Röm 4,9–11 |
| | | | Gen | 16; 17,16; 21,1f. | Gal 4,22–23 |
| Gen | 17,5c | | | | Röm 4,17 |
| Gen | 18,14b–c | Gen 18,10 | | | Röm 9,9 |
| Gen | 21,10 | | Gen | 21,9 | Gal 4,29–30 |
| Gen | 21,12f | | | | Röm 9,7 |
| Gen | 25,23e | | Gen | 25,21f. | Röm 9,10–12 |
| Ex | 9,16 | | | | Röm 9,17 |
| | | | Ex | 13,21f. | 1Kor 10,1 |
| | | | Ex | 14,22.29 | 1Kor 10,1 |
| | | | Ex | 16; Ps 77[78],24f. | 1Kor 10,3 |
| Ex | 16,18a–b | | | | 2Kor 8,15 |
| | | | Ex | 17,5f.; Num 20,7–11 | 1Kor 10,4 |
| | | | Ex | 32,5f. | 1Kor 10,18 |
| Ex | 32,6b | | | | 1Kor 10,7 |
| Ex | 33,19c | | | | Röm 9,15 |
| | | | Ex | 34,29f. | 2Kor 3,7 |
| | | | Ex | 34,33–35 | 2Kor 3,13 |
| Ex | 34,34a–b | | | | 2Kor 3,16 |
| Lev | 18,5b | | | | Röm 10,5 |
| Lev | 18,5b | | | | Gal 3,12 |
| Lev | 19,18b | | | | Röm 13,9g |
| Lev | 19,18b | | | | Gal 5,14 |
| Lev | 26,11–12 | (Jub 1,17) | | | 2Kor 6,16 |
| | | | Num | 11,4.34 | 1Kor 10,6 |
| | | | Num | 14,2.12.34; Ex 16,2f. | 1Kor 10,10 |
| | | | Num | 14,16 u.ö. | 1Kor 10,5 |
| | | | Num | 21,5f.; Ex 17,2 | 1Kor 10,9 |
| | | | Num | 25,1.9; 26,62 | 1Kor 10,8 |
| Dtn | 5,17–19.21a | | | | Röm 13,9a–d |
| Dtn | 5,21a / Ex 20,17a | | | | Röm 7,7 |
| Dtn | 21,23c | | | | Gal 3,13 |
| Dtn | 25,4 | | | | 1Kor 9,9 |

| | Quelltext bei atl. Zitaten / <i>neu gebildeten Worten</i> | Zusatztext bei Mischzitaten | Quelltext bei atl. Paraphrasen/Verweisen | Paulus-Text |
|-------------|--|--------------------------------|---|--------------------|
| Dtn | 27,26a–b | Dtn 30,10 | | Gal 3,10 |
| Dtn | 29,3 | Jes 29,10 | | Röm 11,8 |
| <i>Dtn</i> | <i>30,12a–b</i> | <i>Dtn 8,17/9,4</i> | | <i>Röm 10,6</i> |
| <i>Dtn</i> | <i>30,13a–b</i> | <i>Ps 106[107],26</i> | | <i>Röm 10,7</i> |
| <i>Dtn</i> | <i>30,14</i> | | | <i>Röm 10,8</i> |
| Dtn | 32,21c–d | | | Röm 10,19 |
| Dtn | 32,35a | | | Röm 12,19 |
| Dtn | 32,43c[a] | | | Röm 15,10 |
| <i>2Sam</i> | <i>7,14a–b.8/1Chr 17,13.7</i> | <i>Jes 43,6</i> | | <i>2Kor 6,18</i> |
| 1Kön | 19,10/14 | | | Röm 11,3 |
| 1Kön | 19,18 | | | Röm 11,4 |
| Ps | 13[14],1–3 | Pred 7,20 | | Röm 3,10–18 |
| Ps | 17[18],50 | | | Röm 15,9 |
| Ps | 31[32],1–2 | | | Röm 4,7–8 |
| Ps | 43[44],23 | | | Röm 8,36 |
| Ps | 50[51],6b | | | Röm 4,4 |
| Ps | 68[69],10b | | | Röm 15,3 |
| Ps | 68[69],23–24 | | | Röm 11,9–10 |
| Ps | 93[94],11 | | | 1Kor 3,20 |
| Ps | 111[112],9a–c | | | 2Kor 9,9 |
| Ps | 115,1 [116,10] a–b | | | 2Kor 4,13 |
| Ps | 116[117],1 | | | Röm 15,11 |
| Hi | 5,13a | | | 1Kor 3,19 |
| Hos | 2,23[25]; 1,10 [2,1] | | | Röm 9,25–26 |
| Hos | 13,14b–e | | | 1Kor 15,55 |
| Hab | 2,4 | | | Röm 1,17 |
| Mal | 1,2f–3a | | | Röm 9,13 |
| Jes | 1,9 | | | Röm 9,29 |
| Jes | 10,22–23 | Hos 1,10/2,23 | | Röm 9,27–28 |
| Jes | 11,10a–b | | | Röm 15,12 |
| Jes | 25,8a | | | 1Kor 15,54 |
| Jes | 28,11–12 | | | 1Kor 14,21 |
| Jes | 28,16 | Jes 8,14 | | Röm 9,33 |
| Jes | 28,16c | | | Röm 10,11 |
| Jes | 29,14b | (Ps 32[33],10) | | 1Kor 1,19 |
| <i>Jes</i> | <i>43,5c</i> | | | <i>2Kor 6,17d</i> |
| Jes | 45,23c | (Jes 49,18) | | Röm 14,11 |
| Jes | 49,8b | | | 2Kor 6,2 |
| Jes | 52,5f | | | Röm 2,24 |
| Jes | 52,7a–c | | | Röm 10,15 |
| <i>Jes</i> | <i>52,11b–d</i> | | | <i>2Kor 6,17–c</i> |
| Jes | 52,15c–f | | | Röm 15,21 |
| Jes | 53,1a–b | | | Röm 10,16 |
| Jes | 54,1a–e | | | Gal 4,27 |
| Jes | 59,20–21 | Jes 27,9 | | Röm 11,26–27 |
| Jes | 64,4[3] | (Sir 1,10) | | 1Kor 2,9 |
| Jes | 65,1a–b | | | Röm 10,20 |
| Jes | 65,2a | | | Röm 10,21 |
| Jer | 9,24[23] | | | 1Kor 1,31 |

Anhang 2: Liste der paulinischen Schriftanspielungen

| Quelltext bei atl. Anspielungen | | Zusatztext(e) bei ver- mischten Anspielungen | alternativer Quelltext | Paulus-Text |
|------------------------------------|------------------|---|---------------------------|----------------------------|
| Gen | 1,27a–b | | | 1Kor 11,7a |
| Gen | 2,7 <i>init.</i> | | | 1Kor 15,47a |
| Gen | 17,10–14 | | | Phil 3,5a |
| Ex | 12,40.43 u.ö. | | | Gal 3,17b |
| Ex | 31,18c/32,15c | | Dtn 9,10 | 2Kor 3,3b–c |
| Num | 15,20–21 | | | Röm 11,16a–b |
| Num | 18,8.31 | | Dtn 18,1–3 | 1Kor 9,13a |
| Dtn | 6,4e–5a | | | 1Kor 8,3a.4b.6 |
| Dtn | 10,17c | (Sir 32[35],16 [Ra: 35,13]) | | Gal 2,6c |
| Dtn | 17,7c | | | 1Kor 5,13b |
| Dtn | 19,15c | | | 2Kor 13,1b |
| Dtn | 20,6a–b | | | 1Kor 9,7b |
| Dtn | 32,17a | | | 1Kor 10,20b |
| Ps | 8,7b | | | 1Kor 15,27a |
| Ps | 18[19],5a | | | Röm 10,18d |
| Ps | 23[24],1c | | | 1Kor 10,26 |
| Ps | 30[31],25a–b | | | 1Kor 16,13c–d |
| Ps | 61[62],13 | | Spr 24,12d | Röm 2,6 |
| Ps | 64[65],5d | | | 1Kor 3,17c |
| Ps | 93[94],14a | | 1Sam 12,22a | Röm 11,2a |
| Ps | 105[106],20 | | | Röm 1,23 |
| Ps | 109[110],1d | | | 1Kor 15,25 |
| Ps | 142[143],2b | Gen 6,12 | | Röm 3,20a |
| Ps | 142[143],2b | Gen 6,12 | | Gal 2,16c |
| Spr | 3,4 | | | Röm 12,17b |
| Spr | 3,4 | | | 2Kor 8,21 |
| Spr | 3,7a | | | Röm 12,16c |
| Spr | 22,8A | | | 2Kor 9,7c |
| Spr | 25,21–22a | | | Röm 12,20 |
| Hi | 1,1g.8d | | | 1Thess 5,22 |
| Hi | 13,16a | | | Phil 1,19 |
| Hi | 27,6b | | | 1Kor 4,4a |
| Hos | 10,12a.d | | | 2Kor 9,10 <i>fin.</i> |
| Joel | 2,32[3,5]a–c | | | Röm 10,13 |
| Hab | 2,4c | | | Gal 3,11b |
| Jes | 1,3 | | | Röm 10,19b ⁹⁰ |
| Jes | 19,12a | Jes 33,18b–d | | 1Kor 1,20a–c |
| Jes | 22,13b–c | | | 1Kor 15,32d–e |
| Jes | 26,19a | | | 1Thess 4,16c ⁹⁰ |
| Jes | 29,16b–c | Jes 45,9c–d | | Röm 9,20c–d |
| Jes | 40,7b–8 | | | Röm 9,6a ⁹⁰ |
| Jes | 40,13a–b | | | Röm 11,34 |
| Jes | 40,13a.c | | | 1Kor 2,16a–b |
| Jes | 43,18–19b | Jes 42,9a–b; 48,3.6–7a | | 2Kor 5,(16.)17c–d |
| Jes | 45,17a.25 | | | Röm 11,26a ⁹⁰ |
| Jes | 45,23c | | | Phil 2,10–11 |
| Jes | 49,1.5 | Jes 42,6 | | Gal 1,15 |

| | Quelltext bei atl. Anspielungen | Zusatztext(e) bei ver- mischten Anspielungen | alternativer Quelltext | Paulus-Text |
|-----|------------------------------------|---|---------------------------|----------------------------|
| Jes | 49,4b | | | Phil 2,16c |
| Jes | 49,13e | | | 2Kor 7,6 |
| Jes | 50,8–9b | | | Röm 8,33–34b |
| Jes | 51,1b | | | Röm 9,30b.31 ⁹⁰ |
| Jes | 52,10a | | | Gal 1,16a–b ⁹⁰ |
| Jes | 53,6c | | | Röm 8,32a ⁹⁰ |
| Jes | 53,12d | | | Röm 4,25 |
| Jes | 55,10c | | | 2Kor 9,10 <i>init.</i> |
| Jes | 56,1d | | | Röm 13,11c ⁹⁰ |
| Jes | 59,17 | | | 1Thess 5,8 |
| Jes | 59,19b–20 | | | 1Thess 1,10c ⁹⁰ |
| Jes | 61,1c | | | 1Kor 1,17a ⁹⁰ |
| Jer | 6,14a–b | | | 1Thess 5,3a–b |
| Jer | 9,24[23] | | | 2Kor 10,17 |
| Ez | 36,25–27 | | Ez 11,19f. | 1Thess 4,(7.)8 <i>fin.</i> |
| Dan | 2,46–47a | Jes 45,14d–f | | 1Kor 14,25b |

⁹⁰ Zu diesen Anspielungen vgl. Wilk, Bedeutung, 285f.299–301.311–316.326–330.